

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 24 (1910)**

234 (6.10.1910)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-530122](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-530122)



den Polizeipräsidenten. Hinze und Jagow, Jagow und Hinze — die Signatur eines Zeitalters!

Politische Rundschau.

Sant, 6. Oktober.

Ein bayrischer Weheimerlaß gegen die „Arbeiter-Jugend“.

Der Münchener Anzeiger veröffentlicht folgenden Weheimerlaß der Kreisregierung von Mittelfranken: Nr. 29 253. Ansbach, 23. August 1910. Agl. Regierung von Mittelfranken, Kammer des Innern

An sämtl. Distriktsverwaltungsbehörden und Distriktschulinspektionen des Regierungsbezirks.

Verbreitung schädlicher Lektüre unter der schulpflichtigen Jugend.

Bei der Beratung des Antragsrats in der Kammer der Abgeordneten ist im Zusammenhang mit der allgem. begünstigten Förderung, Parteipolitik jeder Art von der Jugendabteilung in Volks- und Fortbildungsschulen fernzuhalten, nachdrücklich auf die Gefahren hingewiesen worden...

Zu schon mehrfach verurteilt worden ist, die Arbeiter-Jugend selbst öffentlich unter der schulpflichtigen Jugend zu verbreiten, werden die bayerischen Schulinspektoren und das Lehrpersonal der Volks- und Fortbildungsschulen angewiesen, der drohenden Schädigung der Schuljugend eifrig entgegenzutreten...

Wo solche Verurteile wahrgenommen werden oder zu geschehen sind, haben die Schulinspektoren der schulpflichtigen Jugend unter entsprechender Verweisung schulinspektivisch zu verfahren, sich in den Besitz jener Zeitschriften zu setzen, oder sie an andere schulpflichtige weiterzugeben...

Die Polizeibehörden werden angewiesen, öffentlicher Verbreitung von Aufforderungen zum Bezuge der Arbeiter-Zeitung, vor allem der Verteilung solcher Aufforderungen vor den Schulhäusern und vor den Turn- und Spielplätzen der Schuljugend gemäß Art. 12 des Verfassungsgesetzes zur Reichsreform entgegenzutreten...

Hierauf ist des weiteren zu verfügen; doch ist von Bekanntmachungen in den öffentlichen Blättern abzuzehen.

Dr. v. Blaul.

Es handelt sich um einen vom Zentrum diffamierten Vorstoß gegen die Arbeiter-Jugendbewegung in ganz Bayern, denn kürzlich wurde von ähnlichen Anweisungen aus München berichtet.

Die Regierungen werden mit ihren Erlassen gegen die wirkliche Aufklärung der Jugend keinen Erfolg haben, sondern die proletarischen Eltern mithelfen, Aufklärungsarbeit an der Jugend zu vollbringen.

Deutsches Reich.

Berlin, 5. Oktober. Eine Denkschrift Tempelhofs über das Tempelhofer Feld ist gestern erschienen. Von Seiten Tempelhofs werden darin die einzelnen Stadteil der Verkaufsergebnisse geschildert.

Am Sonnabend soll Kaiser Wilhelm mit dem Zaren in Friedberg zusammenkommen.

Der Termin der nächsten Reichstagswahlen. Die konservativen Kreise betreiben, daß bereits im Jahresfrist die Reichstagswahlen vorgenommen werden. Man weiß darauf hin, daß die gegenwärtige Zusammensetzung des Reichstags es keineswegs geboten erscheinen läßt, die Reichstagswahlen wesentlich früher, als es eigentlich erforderlich ist, vorzunehmen zu lassen...

Reichsgesetzliches Verbot des Waffentragens. Von gewisser Seite wird angeregt, im Reichstag möge auf den Erlass eines Gesetzes hingewirkt werden, durch welches das Waffentragen verboten wird, wenn eine besondere behördliche Erlaubnis nicht erteilt ist. Eine solche Vorchrift besteht bereits für das Königreich Bayern, wo schon viele Leute wegen unbefugten Waffentragens bestraft worden sind...

Der Bloß von Bassermann bis Bebel. Raumann ist von seiner Idee, daß ein Großblock von Bassermann bis Bebel nicht nur möglich, sondern auch notwendig sei, nicht abzubringen. Der Verlauf des sozialdemokratischen Parteitages in Magdeburg und des nationalliberalen Parteitages in Rastatt geben ihm Anlaß, das Thema erneut zu behandeln...

Man haben beide, Bassermann und Bebel, nochmals und in aller Form vor ihren beiderseitigen Parteien

erklärt, daß die von mir ausgegebene Parole „von Bebel bis Bassermann“ Unfug sei. Das kann den Herren auf der rechten Seite sehr angenehm sein, denn sie leben ja vom Streit auf der Linken, wie aber, die wir gern noch den Tag schauen möchten, an dem einmal die politische Herrschaft der Rüstler und Rittergüter gebrochen wird, wie haben dabei nur die eine traurige Empfindung, daß weder Bebel noch Bassermann etwas anderes leisten als Reichstagspolitik ihrer Partei. ... Selbe wissen, daß zu einer Mehrheit fünf bis sechs Millionen Wähler und mindestens 200 Reichstagsmitglieder gehören. Das kann die Sozialdemokratie allein nicht leisten, auch wenn sie noch so viel Glück und Erfolg hat. Das kann der bürgerliche Liberalismus allein auch nicht leisten, selbst wenn er seine neuen Verluste nach links hin haben sollte. Beide zusammen aber können die erforderlichen Stimmen aufbringen. Es ist gar nicht nötig, daß irgend jemand ein Programm offeriert. Man behalte alle Programme und suche nur einen modus vivendi für die unmittelbar bevorstehenden Fragen! Es genügt ein gegenseitiges Stichwortsabkommen gegenüber rechts und eine Verständigung darüber, was man gemeinsam erstreben kann und was nicht. Daß das letztere schwer ist, weiß ich natürlich ebenso gut wie Bassermann und Bebel, aber noch schwerer ist es, die konservativ-liberale Herrschaft weiter zu ertragen. Die Frage lautet nicht: Können wir zusammen alle unsere beiderseitigen Wünsche erfüllen? Das geht natürlich nicht, das ist „Unlilaun, Wildschinn“. Die Frage lautet nur: Wird eine Handelspolitik, die von den Schwarzblauen gemacht wird, erträglich sein als ein Kompromiß zwischen Sozialdemokraten, Freisinnigen und Nationalliberalen? Wird die Finanzpolitik von rechts leichter sein als eine solche, die von Bassermann bis Bebel vereinbart wird?

Raumann unterteilt dann, Bebel denke an eine Mehrheit aus Sozialdemokratie und Zentrum und Bassermann an die Wiederaufrichtung des Blau-Blocks. Im ersten Falle würde aber das Zentrum triumphiert und die Hoffnung auf Wiederkehr des Blaublocks sei Phantasterei. Zum Schluß sagt Raumann: „Die Sozialdemokratie muß aufhören, mit der infanzillos gewordenen Phrase zu spielen und die Nationalliberalen müssen wieder liberal werden, das heißt antikonservativ.“

Raumann ist ein politischer Träumer. Es bedurfte doch wahrlich nicht erst der Rastatter Tagung, um zu zeigen, daß die Nationalliberalen tausendmal eher mit Junkern und Reichkältern durch Dick und Dünn gehen, als daß sie an der Seite der Sozialdemokraten liberal werden.

Man muß sich schämen, ein Preuße zu sein! Einem Irrtum in der Berlin verläßt die konservative Schlesische Zeitung, wenn sie in einem tolen Scharfmaßeartikel, der sich mit dem Magdeburger Parteitag und den Vorgängen von Rastatt befaßt, folgendes schreibt:

Wir wollen auch das schon erwähnte Wort Liebknechts, der Schamgefühl darüber empfindet, daß er ein Preuße ist, nicht vergessen. Auch wir müssen Scham empfinden, daß er ein Preuße ist, daß ein Preuße so sprechen kann. Aber wir können ihn leider nicht hinaus-tun. Wichtige Anländer kann man nicht wie lästige Ausländer an die frische Luft jenseits der Grenze befördern.

Das konservative Blatt überieht, daß der bekannte Ausspruch „Man muß sich schämen, ein Preuße zu sein“, nicht von Liebknecht, sondern vom Zentrumsgenossen Giesberts stammt. Die Schlesische Zeitung muß daher statt des Genossen Liebknecht ihren eigenen schwarz-blauen Vorkämpfer Giesberts als „lästigen Inländer“ betrachten, denn man an besten an die freie Luft jenseits der Grenze befördern würde. Oder wird sie sich die Sache nochmals überlegen? Wenn die Erkenntnis, daß man sich schämen muß, ein Preuße zu sein, sogar schon bis in die Reihen des schwarz-blauen Blocks eingedrungen ist, muß wohl doch ein starker Wahrscheinlichkeit darin liegen.

Damit kann man aber der Schles. Zeitung dafür sein, daß sie bei dieser Gelegenheit den Begriff des lästigen Inländers geprägt hat. Für das konservative Blatt besteht die ganze Waise des deutschen Volkes, soweit sie sich nicht gehörig unter die Junkerpeitsche duckt, aus „lästigen Inländern“. Leider kann man die nicht „hinanstun“, denn dann würden die Scholte aufhören zu rauen. Für die Waise des Volkes aber ist hinwiederum die osteinbüchsen Junker ganz außerordentlich lästige Inländer — aber die kann man „hinanstun“, ohne daß deswegen ein Rad stillstehen muß oder ein Saß Rastoff weniger produziert wird.

Farbe bestimmen. Das „Berl. Tageblatt“ bringt eine Einleitung, in der die Frage erörtert wird, welche Stellung der Hanfsabund im kommenden Wahlkampf bei den Stichwahlen einnehmen müsse. Der Einleiter verlangt, daß der Hanfsabund die Parole ausgeben soll: unter allen Umständen gegen Konföderation und Agrarier. Die Ortsgruppe Hamburg des Hanfsabundes hat einen ähnlichen Beschluß bereits gefaßt. Die Hauptleitung des Hanfsabundes wird allerdings sich hüten, offen Farbe zu bestimmen, wenigstens haben die „Größen“ des Hanfsabundes bisher immer erklärt, daß sie mit allem Nachdruck den Kampf gegen die Sozialdemokratie führen wollen. In dem erwähnten Artikel des „Berl. Tagebl.“ wird nun ausgeführt, daß strikte politische Neutralität bei Stichwahlen zwischen Agrariern und Sozialdemokraten das Mindeste ist, was man von dem Hanfsabund verlangen darf. — Die Hanfsabundler werden sich natürlich hüten, auch nur eine derartige schwächliche und lenksame Parole zu versprechen, vielmehr nach wie vor versichern, daß sie gegen die Sozialdemokratie kämpfen werden.

Könner Polizeiliste. Am Neubau eines Festgebäudes in Köln-Deutz kam es am Montag zu Zusammenstößen zwischen Publikum und Polizei. Die Polizei wollte angeblich die Arbeitswilligen schämen und dabei kam es zu den Zusammenstößen. Die Polizei hieb binwärtig auf die Passanten ein. Es lehrten gerade Arbeiter aus den benachbarten Bezirken zurück. Ein Bureauarbeiter und mehrere Arbeiter wurden schwer mit Säbeln mißhandelt, obwohl sie von den ganzen Vorgängen nicht das Mindeste wußten.

In einer amtlichen Erklärung gibt die Polizei selbst zu, daß Unbeteiligte verletzt worden sind. Der Bauhilfsarbeiterverband erklärt, daß die Ausführenden mit der Sache nichts zu tun haben.

Ceslerreich-Ungarn.

Die Demonstrationen gegen die Zuerung nehmen in Böhmen-Klabnow einen äußerst leidhaften Charakter an. Tausende von Arbeitern gingen am Sonntag durch die Straßen und forderten Staatshilfe. Der Statthalter von Böhmen bekam es mit der Angst und hatte eine Menge Gendarmen und Militär hindeordnet.

Belgien.

Ein teures Erbe. Der Konigsohn, den der verstorbene geschäftsunfähige König Leopold für schweres Geld dem Staate aufgehängt hat, bringt diesem noch keinen Gewinn, sondern kostet den Steuerzahlern Opfer. Der Etat für die Kolonie und für das Jahr 1911 schließt mit einem Defizit von 6 1/2 Millionen Franc ab. Außerdem werden an außerordentlichen Ausgaben in dem Etatjahr 1911 etwa 12 Millionen Franc beansprucht, sodaß also im ganzen für 18 1/2 Millionen Franc auszukommen ist. Die Deckung soll durch Ausgabe von Staatsanleihen erfolgen. In politischen Kreisen aber nimmt man an, daß dies nicht möglich sein wird, so daß also mit der Notwendigkeit einer Kolonialanleihe gerechnet werden muß.

Frankreich.

Protest gegen den Drill. In der Kaserne Lobau der Garde Republicaine in Paris ereignete sich ein Fall von Gehoramsverweigerung. Als der Wachoffizier die Mannschaften antreten ließ, ermahnten die durch den Schlafersdienst bei den Streiks ermüdeten Gardefisten etwas langsam. Der Offizier schickte die Mannschaft darauf wieder zurück und ließ viermal das Antreten wiederholen. Als er sie ein fünftes Mal rief, ermahnten sie nicht im Kasernehof. Dagegen piffen sie aus den Fenstern und stimmten die Internationale an.

Russland.

Nach Geshelmbunden, die ihre Tätigkeit gegen das Zarenregiment richten, forscht die Rastauer Polizei. In den Vororten von Rastau haben zahlreiche Hausdurchsuchungen stattgefunden, bei denen eine große Anzahl von Schriftstücken und Waffen in Beschlag genommen wurde. Dierzehn junge Leute, durchweg aus russisch-Polen, wurden verhaftet, vier aber wieder auf freien Fuß gesetzt.

Vorrußland.

Streikunruhen. Die Forderung der herrschenden Klassen, die Verbummung des Volkes durch die Klerikel und die Folgen der Kolonialpolitik haben hinterall im wirtschaftlichen Wettbewerb der Völker sehr ins Hintertreffen gebracht. Den Mangel an Unternehmungskraft soll eine Protektions- und Zollpolitik ersetzen. Darunter muß natürlich die arbeitende Bevölkerung leiden. Die Arbeitslosigkeit wird nicht vermehrt, sondern vermindert. Daher braucht man sich nicht zu wundern, wenn diese jede weitere Verminderung der Arbeitslosigkeit mit Streik und Ausfall beantwortet. So sind bei Vibibon die Korkschneider und Steinträger in den Ausland getreten. Die Korkarbeiter wollen den Export des ungehauenen Korkholzes nicht dulden; sie verlangen, daß das Holz vor der Ausfuhr geschnitten werde. Die Weinblätter protestieren gegen die Einfuhr ausländischer fertiger Fässer. Wie dem S. Z. aus Vibibon gemeldet wird, haben über zwanzigtausend Mann die Arbeit verlassen, die Bahnhöfe angehalten und Tausende von Balken Korkholzes herausgeworfen und verbrannt. Fünfhundert Munizipalgarabier, ein ganzes Regiment Infanterie, vier Schwadronen Kavallerie und das Ingenieurbüro sind nach dem Schauplatz der Vorfälle abgezogen worden. Es gelang nicht ohne weiteres, die Ruhe herzustellen. Vielmehr ist es zu ernstlichen Kollisionen gekommen, bei denen über 50 Streikende verwundet wurden. Die Regierung will nun unter allen Umständen weitere Unruhen vor Eröffnung des Parliaments, die im Dezember bevorsteht, verhüten und hat den Export ungehauenen Korkholzes und die Einfuhr fertiger Fässer untersagt.

Kleine politische Nachrichten. Der bekannte Zentrumsparlamentarier Wähler in Bernhart Barqumann. Da eine Rangveränderung damit verbunden ist, erlischt sein Reichstagsmandat. Tod ist viele Weiberwahl. — Der achtzigjährige Domala Rieuwenhuis, der bekannte holländische Revolutionär will seine Erinnerungen herausgeben. — Die sibirische Regierung hat einen amerikanischen Markt den Bau zweier Schachthölzer zum Werte von 15 Millionen Tollar übertragen.

Italien.

Sant, 5. Oktober.

Einer der vielen Unbekannten.

Am Montag starb, erst 55 Jahre alt, der Invalide, frühere Zimmerer Bernhard Barqumann. Er ist der jetzt in der Arbeiterbewegung hier tätigen Generation nicht bekannt, und ist eigentlich öffentlich nie hervorgetreten. Er ist einer jener vielen Unbekannten, die in dem Emanzipationskampf der Arbeiterklasse mitgekämpft und oft ein Martyrium dabei durchgestanden haben. Ihre Namen findet man aber in der Geschichte dieses Kampfes nicht verzeichnet. Einmal nur ist er öffentlich aufgetreten, und gleich hat ihm dies Kusturen eine ausnehmliche sichere Existenz gefolgt. Und darüber Stützen des unbedingten Klassenkampfes haben ihn darob lebendiger in die Welt erklärt. Im Jahre 1884 gebete er zu der kleinen Schar Werkarbeiter, welche die heilige Arbeiterschaft politisch und gewerkschaftlich zu organisieren begierig tätig war und gegen die mächtigen und dberartigen Gegner mutig ankämpfen und große Opfer brachten. Bei der Reichstagswahl in diesem Jahre hatte er die Aufgabe übernommen, im Wahllokal zu Reuende den Wahlakt zu kontrollieren. Als das Wahlbureau am Radmüht die Wahlurne im Stiche ließ und sich im Nebenzimmer zum Wahlgang setzte, protestierte er dagegen. Nach dem Ge-



**Volkstheater in Bant.**  
**Colosseum.**

Direktion: Otto Steinert.  
Sonntag den 8. Oktober,  
abends 8 1/2 Uhr:  
**Novität! Novität!**  
500 Aufführungen a. Vaneum-Theater  
in London.  
Mit glänzender Ausstattung.

**Krone u. Fessel.**

Sensationelles Militär-Ausstattungs-  
stück in 4 Akten (6 Bildern) von  
Walter Howard.  
Preise der Plätze: Sperrschiff 1 Mk.,  
1. Platz 75 Pf., 2. Platz 50 Pf.,  
Gallerie 30 Pf. Rollenpreis: Sperr-  
schiff 1.25 Mk., 1. Platz 1 Mk., 2. Pl.  
60 Pf., Gallerie 30 Pf.  
Der Vorverkauf befindet sich bei  
Herrn Buchbinder Eden, Wilhelmsh.  
Straße, Arthur Junge, Agaren-  
geldstr. Marktpl., u. im Colosseum.

**Wilhelmtheater**  
**Seemannshaus.**  
Direktion: Otto Steinert.  
Mittwoch den 5. Oktober  
abends 8 1/2 Uhr:  
**Première.**  
**Moral.**  
Komödie in 3 Akten v. L. Thoma.  
Donnerstag den 6. Oktbr.  
abends 8 1/2 Uhr:  
**Der Graf v. Luxemburg.**  
Operette in 3 Akten von Léhar.

**Abbehausen.**  
**Freie Turnerischeft.**  
Sonntag den 16. Oktbr.  
im Vereinslokal — S. Strudthoffs  
Gasthof zu Abbehausen:

**Herbstvergügen**  
**Schantunen und Ball.**  
Hierzu werden die Bräuervereine  
sowie Gönner und Freunde des Ver-  
eins höflich eingeladen.  
H. Strudthoff. Der Vorstand.

**Sande.**  
Diejenigen, welche sich für  
die Gründung eines  
**Arbeiter-Turnvereins**  
interessieren, wollen zwecks  
näherer Besprechung am Sonn-  
abend den 8. d. Mts., abends  
8 1/2 Uhr, in Hof's Lokal  
erscheinen.  
Mehrere Turnfreunde.

**Geschäfts-Verlegung.**  
Meinen werten Freunden und  
Gönnern die ergebene Mitteilung,  
dass ich mein Geschäft von **Bant,**  
**Mittelstraße,** nach  
**Bant, Börsestr. 12**  
verlegt habe.  
Um ferneren geneigten Zuspruch  
bitte,  
Adolf Eden,  
Grobschmiedemeister,  
Reparaturwerkstatt für Nähmaschinen  
und Fahrrad.

**Die Meldestelle**  
für verlassene Kinder be-  
findet sich bei  
**Frau Schönbach, Bant,**  
Restaurant Peterhof, Peterstr.

**Extra billige Preise f. Wirtschaftsartikel**

Emaill.		Porzellan.	
Emaill. Waschküßeln Stüd 38, 45, 58 §	Emaill. Waschküßeln Stüd 48, 58 §	Epeissetler, Felsen, Stüd . . . 15 §	Defferteller, „ 6 Stüd . . . 78 §
Emaill. Seifennäpfe zum Anhängen mit Sieb, Stüd . . . 18 §	Emaill. Salzwehen Stüd . . . 65 §	Kaffeelassen, hohe Form . . . 45, 68 §	Runde und edige Kompott- und Gemüschküßeln . . . 18, 36, 45 §
Emaill. Milchtopfer, Stüd . . . 85, 95 §	Emaill. Zwiebelbehälter Stüd . . . 78 §	Tassen, mit Goldrand . . . 16, 28 §	Tassen, bunt decoriert . . . 24, 28 §
Emaill. Kesselbleche mit Höffeln 1.45	Emaill. Teefasschen m. Ventilbedel 1.65	Tassen, indisch blau, gute Ware. . . 38 §	
Emaill. Teefasschen Stüd . . . 78 §	Emaill. Wassertessel St. 100, 128, 148 §		
Emaill. Kochtöpfe Stüd. 45, 58, 78 §			

**Besen u. Bürsten.**

Kolofbesen, gelb pol., extra groß, St. 76 §	Kolofbesen, rot, Stüd . . . 39, 58 §
Handfeger mit langem Stiel . . . 50, 62 §	Fensterwischer Stüd . . . 47, 58, 68 §
Kopfhaarhandfeger Stüd . . . 50, 95 §	Haarbesen Stüd . . . 95, 128, 195 §
Schrubber Stüd . . . 24, 28, 39 §	Abseifbürsten Stüd . . . 18, 24, 28 §
Bürstenbleche mit 5 Bürsten Stüd . . . 120, 138, 195 §	

**Diverse Umzugs-Artikel.**

Gardinenstangen Stüd . . . 39, 48 §	Gardinenstangen m. breiter Leiste, 58, 68 §
Zugstangen, vertellbar . . . 42, 85 §	Gardinenrosetten, mit Schrauben, Paar . . . 18, 28, 48 §
Pap- u. Wäschstapfen, extra groß, 38, 50, 95 §	Eckborten mit Hals Stüd . . . 50 §
Handtuchhalter mit vier Porzellan- schilbern, Stüd . . . 39, 78, 95 §	

<b>Kaffee-Service.</b>	<b>Tafel-Service.</b>	<b>Wasch-Service.</b>
* * * in großer Auswahl besonders billig. * * *		

Für Brauleute besonders günstige Gelegenheit zum Einkauf kompl. Küchenausstern.  
Marktstr. 30. **Gebr. Fränkel** Göterstr. 16.  
Tel. 666. Tel. 203.

**Verband der Steinseher**  
Pflasterer und Gerüstgenossen.  
Zentrale Wilhelmshaven.)  
Zur Beerdigung der Ehefrau des  
Kollegen **Wassenscheidt** verlammen  
sich die Kollegen am Donnerstag  
nachm. 2 1/2 Uhr bei Eddum in der  
Bismardstr. Um rege Beteiligung  
erlaubt **Die Ortsverwaltung.**

**Ganderkesee.**  
Sonntag den 9. Oktober,  
nachm. 3 Uhr:  
**Kombinierte**  
**Partei- u. Gewerkschafts-**  
**Versammlung**  
im Lokale d. **Wirtso Pünke, Ganderkesee**  
Tagesordnung:  
1. Bericht vom Internat. Kongress  
in Kopenhagen.  
2. Die bevorstehenden Reichs- und  
Landtagswahlen.  
Referent: Landtag, Wd. Schulz-Bant.  
3. Diskussion.  
Um zahlreiches Erscheinen bitte  
**Der Einberufer.**  
Im Anschluß hieran:  
**General-Versammlung**  
des **Volkvereins** für die  
Gemeinde Ganderkesee.  
**Banter Volksküche.**  
Donnerstag: Einßen mit Wurst.

**Bürgerverein Bant.**  
Donnerstag den 6. Oktbr.,  
abends 8 1/2 Uhr:  
**Monats-Versammlung**  
im Vereinslokal **Eden.**  
Tagesordnung:  
1. Hebung und Aufnahmen.  
2. Kommunale Angelegenheiten.  
3. Stiftungsfest betr.  
4. Verschiedenes.  
Der wichtigen Tagesordnung wegen  
ist das Erscheinen sämtl. Mitglieder  
erforderlich. **Der Vorstand.**

**Vereinigung zur**  
**Unterstützung b. Sterbefällen**  
— Bant. —  
Sonntag den 9. Oktober cr.  
nachm. von 2—4 Uhr:  
**Hebung der Beiträge**  
und Aufnahme neuer Mitglieder  
im Rathaus-Restaurant.  
Nichterrende Beiträge sind zu begleichen.  
**Der Vorstand.**

**Sozialdem. Wahlverein**  
**Nordenham.**  
Donnerstag den 6. Oktober,  
abends präz. 8 1/2 Uhr:  
**Quartals-Versammlung**  
bei **Joh. Kohnerd, Lindenhof.**  
Mitgliedsbuch legitimieren.  
Pflicht aller Genossen u. Genossinnen  
ist es, in dieser Versammlung zu  
erscheinen. **Der Vorstand.**

**Achtung!**  
**Verband d. Schiffsjimmerer.**  
Die am Mittwoch den 5. Oktober  
fällige Monats-Versammlung fällt  
umständelhalber aus.  
**Der Vorstand.**

**Achtung!**  
**Maschinenisten und Heizer.**  
Die Mitglieder-Versammlung für  
Oktober fällt aus. — Die nächste  
Versammlung findet am  
Sonntag den 5. Novbr.  
statt. Wegen der wichtigen Tages-  
ordnung wird ersucht, daß die Mit-  
glieder für guten Besuch Sorge tragen.  
**Die Ortsverwaltung.**

**Achtung!**  
**Deutscher Arb.-Abstinenten-Bund**  
Niederlagen: Wilhelmshaven.  
Donnerstag den 6. Oktober,  
abends 8 1/2 Uhr:  
**Versammlung**  
in den Vier Jahreszeiten.  
Zehr wichtige Tagesordnung!!  
**Der Vertrauensmann.**

**Die Beerdigung**  
unseres lieben Verstorbenen findet  
Donnerstag nachmittag 3 Uhr  
von der Leichenhalle in Heppens  
aus statt.  
**Witwe Pöhl** nebst Kindern.

**Nachruf!**  
Am Sonntag verstarb plötz-  
lich unser treuer Freund, der  
**Kesselschmied**  
**Karl Pölk.**  
Wir werden ihm stets ein  
ehrendes Andenken bewahren!  
Seine näheren Freunde.

**Deutscher Metallarbeiter-Verband**  
Wilhelmshaven-Nähtingen.  
**Nachruf!**  
Den Mitgliedern die betrüb-  
bende Mitteilung, daß der  
Kollege  
**Karl Pölk**  
am Sonntag nachmittag plötz-  
lich verstorben ist. Wir werden  
ihm ein ehrendes Andenken be-  
wahren.  
**Die Ortsverwaltung.**  
Die Beerdigung findet am  
Donnerstag den 6. d. Mts.,  
nachmittags 3 Uhr, von der  
Leichenhalle in Heppens aus  
statt. Die Mitglieder werden  
um rege Beteiligung ersucht.

**Arbeiter-Turnverein Germania.**  
**Nachruf!**  
Am Sonntag den 2. Oktbr.  
verstarb unser Turngenosse  
**Karl Pölk.**  
Der Verein wird den Ver-  
storbenen stets in ehrendem  
Andenken behalten.  
**Der Vorstand.**  
Zur Beerdigung verlammen  
sich die Mitglieder am Donner-  
stag nachmittag 2 Uhr bei H.  
Sadewasser. Es wird gleich-  
zeitig auf den § 11 des Statuts  
aufmerksam gemacht.

**Bürgerverein Heppens.**  
**Nachruf!**  
Am Sonntag den 2. Oktober  
starb plötzlich und unerwartet  
unser Vereinsmitglied  
**Karl Pölk**  
im 45. Lebensjahre. Der Ver-  
ein wird ihm stets ein ehrendes  
Andenken bewahren.  
Heppens, 4. Oktober 1910.  
**Der Vorstand.**  
Die Beerdigung findet am  
Donnerstag, 6. Oktober, nach-  
mittags 3 Uhr, von der Leichen-  
halle in Heppens aus statt.

**Als Aufwartefrau**  
und zum Reinmachen empfiehlt sich  
**Mw. Günther, Weststr. 5, I.**

### Der Wilhelmshavener Schlachthofprozess.

Die Schlachthofverwaltung und der Magistrat von Wilhelmshaven tragen in weitgehendem Maße dazu bei, daß die Öffentlichkeit sich von Zeit zu Zeit mit dem Schlachthof, dem bekanntlich Eigentum der Stadt Wilhelmshaven, und der Gemeinden Bani und Heppens ist, beschäftigt. Sind es nicht Prozesse, die von Zeit zu Zeit in die Erziehung treten, so sind es Differenzen zwischen der Stadtverwaltung Wilhelmshaven und den Rättinger Gemeindevertretungen. Alle Versuche der Vertreter der Rättinger Gemeinden, gründlich in die Materie zu leuchten, in welchen Morden sich scheitern an dem Verhalten des Wilhelmshavener Magistrats, der gegen all die Wünsche und Beschwörungen, die in Schlachthofangelegenheiten erhoben wurden, kein anderes gründliches Mittel anzugeben wußte, als die Öffentlichkeit nach Möglichkeit auszuschalten. Unliebame Personen wurden vom Schlachthof entfernt, während über die Personen, die in weiten Kreisen als die allein Schuldigen angesehen wurden, sich der Mantel der Liebe breitet. Und wenn die Vertreter Rättingens gegen solche Praxis angingen, so stempelte man deren Vorgehen als einen kommunalpolitischen Vorstoß, wenn nicht gar als noch viel mehr.

Wie die früheren Schlachthofprozesse in Wilhelmshaven und Aurich, so setzte auch die am Freitag vor dem Schöffengericht in Wilhelmshaven verhandelte Strafsache gegen Schlachthofmeister Winter, daß die Geschlingte des Magistrats, die Herren Wolff, Rompenhans und Ziegeler, gegen die schon längst hätte energisch vorgegangen werden müßten, nicht die unzulässigen Eingel sind, wie man sie hinzustellen bestrebt, indem man gegen das Vorkommen des Strafantrags wegen Verleitung des Hallemeister Wolff stellte, nur weil es in einem Veranlassungsbericht geschrieben hat, die verlaufenden Hallemeister verfahren auf der Freiheit nach Willkür und die bezüglichen Leute. — Den Beweis hierfür hat eigentlich schon der Richter Prozess am 16. Dez. 1909 gebracht; denn nicht ohne triftigen Grund jagte Justizrat Dinggreve in seiner Verteidigungsrede: „Der wunde Punkt ist die Freiheit. Die Herren Rompenhans und Wolff haben da Zustände eingeführt, die auf keiner ordnungsmäßigen Freiheit vorzukommen dürfen. ... Daß der Freiheit nicht alles in Ordnung gewesen ist, darüber sind schlechtesterdings Worte nicht zu verlieren. Die Herren Rompenhans und Wolff haben hier vollständig wie die Herren gewirtschaftet und taten, was ihnen recht war.“ Der Prozess am Freitag hat diese allgemeinen Ausführungen Dinggreves bestätigt und noch mehr bewiesen. Eine Verurteilung des Angeklagten Winter müßte allerdings aus formalen Gründen erfolgen, sofern man ihm nicht den § 193 des Str.-G.-B. (Wahrung berechtigter Interessen) zubilligt, der dem Angeklagten unseres Erachtens wohl zuzustand.

Zugegeben hat Hallemeister Wolff als Zeuge und Nebenkläger am Freitag, daß er den Schlachthofarbeiter Scharrenbed für geleistete Privatdienste Freibankfleisch anstatt Geld gegeben hat. Scharrenbed behauptet sogar, die hierüber in den Freibankbüchern gemachten Eintragungen seien unrichtig gewesen. Zugabe hat Wolff auch, Geld vom Viehhändler Benz für die Küstlung von Rissen angenommen zu haben. Dafür zahlt man aber doch nicht 40—60 Mk., wie Benz behauptet hat. Benz, der einen sehr günstigen Einbruch machte, behauptet aber auch, er habe Wolff und Rompenhans zu einer Zeit Trinkgelder gegeben, als von der Viktenaustellung noch keine Rede war. Auch Schlachter Vitz sagte aus, er habe Wolff Geld gegeben sowohl für „besondere Dienstleistungen“ als auch für Gefälligkeiten. Das dürfte aber doch nicht sein! Zugabe haben Wolff und die anderen beiden Nebenkläger auch, daß sie vom Freibankverkauf Ueberfälle erzielt und in die eigene Tasche gesteckt haben. Das Gericht in Wilhelmshaven scheint etwas derartiges für erlaubt zu halten; Justizrat Dinggreve bezeichnet solche Manipulation jedoch als Betrug. Nach den Aussagen mehrerer Schlachthofmeister im Wilhelmshavener Prozess reklamieren die Schlachthofmeister diese Ueberfälle für sich. Unserer Ansicht nach eignen sich die Hallemeister diese Freibankbeschlüsse für Unrecht an und sie müßten sie jedenfalls wieder herauszahlen, wenn die Schlachthofmeister auf Grund des § 812 B. G.-B. (ungerechtfertigte Bereicherung) klagen würden. Wolff hat auch zugabe, Freibankfleisch durch den Arbeiter Scharrenbed nach dem Vollzugsbeamten Gerdes gefahndet zu haben. Gerdes erklärte, es sei möglich, was Scharrenbed behauptet, daß er die Sache mit Wolff auf der Regelbahn regeln wollte. Wolff hat auch nach eigenem Zugeständnis Freibankfleisch zu beliebiger Zeit (nach dem Freibankverkauf) abgegeben, angeblich im Interesse der Schlachthofmeister. Es lag dann aber doch nahe, nicht nur Feuerwehrlente und guten Bekannten angeblich übergebene Fleisch zu überlassen, sondern über einen Verkauf anzusetzen, damit auch andere Personen Freibankfleisch nachträglich haben konnten. Gewisse Leute scheinen aber auf dem Schlachthof ein- und ausgegangen zu sein und sie konnten zur beliebigen Zeit Fleisch erhalten — im Interesse der Schlachthofmeister. Nach einem Auspruch des Amtsrichters Kerserlein in einem früheren Schlachthofprozess gebührt aber die Freiheit den armen Leuten. Wie diese von Wolff behandelt wurden, das hat Zeuge Vermien befunden. Dessen Frau hat zu Wolff gesagt, sie begreife nicht, wie die Leute das Fleisch mit den vielen Knochen kaufen können. Auf der einen Seite also Verwundungen (Gerdes, Verrien u. a.) und auf der anderen Seite Beschlüssen durch den Verkauf der Knochen als Fleischbeläge; Fleischpressen. Das alles sah Direktor Spering natürlich nicht; während seiner Vertretung aber ordnete der jetzt verstorbene Tierarzt Ziegfeld sofort an, daß die Knochen nicht als Bei-

lage, sondern als Knochen zu verkaufen sind. Das war recht gehandelt.

Hallemeister Rompenhans war in seinen Aussagen wieder so unklar, daß die Zweifel, die der Verteidiger R.A. Fremuth in die Glaubwürdigkeit Rompenhans wie auch in die der beiden anderen Nebenkläger setzte, gewiß jeder Zuhörer als berechtigt anerkannt hat. Nicht in Rede stellte er schließlich die Behauptung Eichlers, daß er vor einem Freibankverkauf einen Arm voll Fleisch von der Freiheit nach seiner Wohnung gebracht hat. Er gab auch zu, zur Vernichtung bestimmtes Fleisch verkauft zu haben. Da diese Handlung seinem Herzen alle Ehre macht, so hätte er doch diesen Verkauf gegen die Schlachthofordnung schon früher zugeben können! Er hat das nicht getan. Rompenhans hat auch Trinkgelder erhalten, auf die er sich jedoch nicht mehr bestimmen kann, und hat die Freibankbeschlüsse, nach Ansicht von Schlachthofmeistern unrechtmäßig, auch in seine Tasche gesteckt.

Schlachthofassessor Ziegeler, dieser gottbegnadete Schlingling des Direktors, hat seinen Herrn und Meister ganz scheinlich blamiert. Ziegeler betritt allerdings die eisdich bedauteten Beleuchtungen, die Ziegeler unserer Ansicht nach keine Minute länger auf dem Schlachthof dünden dürften, bis die Sache kargestellt ist. Es ist zweifellos wahr, was die Zeugen Eichler, Vermien, Kain, zu deren Aussagen noch die von Winter selbst und von Schlachthofmeister Hanßen und Maschinenführer Schäfer kommen werden, behaupten, daß Ziegeler ihnen gegenüber der Direktor Spering als einen großen Vagner hingestellt hat. Trotz der Warnung des Amtsrichters vor einem Meineid, fügte jedoch Ziegeler seinen Aussagen protokolllarisch noch hinzu, er habe sich seines Wissens nie abfällig über Direktor Spering geäußert. Unserer Ansicht geht dahin: Entweder ist Ziegeler wirklich so schwach von Gedächtnis, oder er ist ein ganz verdochter Schänder, der mit vollem Bewußtsein das Wort prägte, das Vermien von ihm bekundete: „Jetzt muß ich mich durchhängen!“

Vielles scheint außerdem noch auf dem Schlachthof faul gestanden zu haben. Benz sagte: Nach meiner Ansicht ging es nicht richtig auf der Freiheit her; ich hatte dieses Gefühl. Schweine sind nach Aussage Benz verschwunden. Hinterher tauchten sie allerdings wieder in den später aufgestellten Listen auf, jedenfalls als „vernichtet“. Es sieht auch sehr, daß ein Bag mit Eintragungen verschwunden ist, das gewiß nicht Wert gehabt hat, als die Herren jetzt Glauben machen wollen, denn sonst hätte Ziegler nicht zu so vielen Personen davon gesprochen. Ganze Berge von Protokollen hat die Schlachthofverwaltung aufgestapelt, jede Kleinigkeit wird zu den Akten genommen, und da will man der Welt weis machen, ein Buch, in dem die Freibankbeschlüsse genau verzeichnet standen, habe keinen Wert mehr gehabt. Allerdings: für die drei Nebenkläger hatte es keinen Wert mehr; im Gegenteil, es war nach den eigenen Aussagen Ziegeler unbedeuten, jedenfalls ebenso unbedeuten wie der Schlachthofverwaltung der Arbeiter Scharrenbed und der Maschinenmeister Vermien war, wenigstens muß man dies so lange als Grund der Entlassung der beiden annehmen, so lange der Magistrat gegenüber der Öffentlichkeit mit den Gründen hinterm Berge hält. Treffend führte Vermien den Rechtsanwalt Heyne, der den Zeugen Vermien sehr vielsagend fragte, weshalb er entlassen sei, mit den Worten ab: „Derr Rechtsanwalt, das möchte ich auch gerne wissen!“ Durch diese wenigen Worte wird die ganze Schlachthofverwaltung mit samt dem Magistrat wie mit einem Scheinwerfer beleuchtet.

Wie sind nun wirklich gepannt, wie sich der Magistrat von Wilhelmshaven zu den drei Schlachthofbeamten stellt, deren Glaubwürdigkeit der Rechtsanwalt Fremuth in dem Prozess bezweifelte, denen auch arge Verhöre gegen die Schlachthofordnung nachgewiesen sind, die Trinkgelder angenommen haben, nach Belieben Freibankfleisch an sich nahmen und ihren guten Freunden gaben und von welchen Rechtsanwalt Fremuth meinte, weil sie Trinkgelder angenommen haben, lasse dies die Vermutung zu, daß sie es auch mit ihren sonstigen Pflichten läßig nehmen. Wir würden uns nach allem, was wir bisher sogar am eigenen Leibe erfahren haben, nicht wundern, wenn der Magistrat für diese treuen Beamten die lebenslängliche Anstellung beantragt, während er andererseits der Welt wiederum das Schauspiel gibt, die Berechtigung der Kritik solcher Zustände gerichtlich beleuchten und bestätigen zu lassen. J.

### Parteiankündigungen.

**Provinzialpartei für Schleswig-Holstein und Fürstentum Lübeck.** Der Parteitag für diesen Agitationsbezirk ist am 2. Oktober in Altona-Ottenen zusammenzutreten. Er war von 107 Vertretern besetzt, darunter 78 Delegierte der Kreisorganisationen, die übrigen Vertreter waren Parteifunktionäre. Als Vertreter des Parteivorstandes war Genosse Müller, Berlin, anwesend. Wie aus dem vom Parteileitenden Bartels erstatteten Jahresbericht der Agitationskommission hervorgeht, ist die Zahl der Mitglieder der Kreisorganisationen von 38350 auf 40518 gestiegen. Die Zahl der weiblichen Mitglieder stieg um 298, sie beträgt insgesamt 5882. Prozentual steht der Agitationsbezirk Schleswig-Holstein an zweiter Stelle von allen Bezirksorganisationen der sozialdemokratischen Partei. Die „Schleswig-Holsteinische Volkszeitung“ gewann 2000 Abonnenten. Die Zahl der festem Zuhörer des Agitationsblattes für den Landbezirk, der „Schleswig-Holsteinischen Landpost“, stieg im Geschäftsjahre von 17598 auf 20456. „Der rote Postbus“, die in dänischer Sprache erscheinende Agitationszeitung für das

Landesgebiet Nordschleswig, wird in 1500 Exemplaremäßig an feste Bezahler verandt. Jugendorganisationen ist im Bezirk 27, die Zahl der Jugendorganisationen ist 17 mit 1284 Mitgliedern auf 21 mit 1857 Mitgliedern gestiegen. Der Parteitag beschloß, für Schleswig-Holstein, mit Ausnahme der Orte, die mit Hamburg ein einheitliches Wirtschaftsgebiet bilden, einen Bezirksamtsfonds zu schaffen. Die Agitationskommission wurde beauftragt, baldigst eine Konferenz der Gemeindefunktionäre des Bezirks zu veranstalten, die sich mit derselben Frage beschäftigt. Der für das neue Geschäftsjahr aufgestellte Etat wurde vom Parteitag einstimmig angenommen. Er balanciert mit 29142,50 Mk. Beständen wurde ferner, daß die einzelnen Kreisorganisationen 10 Prozent der erhobenen Beiträge an die Agitationskommission abführen sollen.

Der Parteitag nahm zunächst den Bericht über die Presse entgegen. Er beschloß, daß sämtliche Parteitage in der Provinz, mit Ausnahme der Parteitage der Orte, in denen das „Hamburger Echo“ verbreitet ist, in eigene Regie des Parteigeschäfts in Kiel übergeben sollen. Der Parteitag beschloß ferner, der Geschäftsleitung des Parteigeschäfts in Kiel die Frage zur Prüfung zu überweisen, ob für den nördlichen Teil der Provinz eine selbständige Zeitung oder ein Kopfbüchlein der „Schleswig-Holsteinischen Volkszeitung“ möglich ist. Ueber Wahlfesttag und Reichstagswahl referierte Genosse Adler, Kiel. Das Referat kam zu dem Schlusse, daß der preussische Wahlrechtstempel wieder energisch aufgenommen werden müsse und daß alle aus der Situation sich ergebenden Mittel im Kampfe angewandt werden müssen. In der Frage der Reichstagswahl stellte der Referent die Forderung auf, und durch die Diskussionsredner wurde das noch besonders unterstrichen, daß der Wahlkampf von der Partei mit prinzipieller Klarheit, unter Vermeidung jeder Verflechtung unseres Endzweckes geführt werden müsse. Das Referat entwarf eine Debatte über den Massenstreik, deren Ergebnis sich mit dem Verlauf der Verhandlungen des Magdeburger Parteitags über diese Frage deckte. Als Sitz der Agitationskommission wurde Altona wieder bestimmt, als Parteisekretär der Genosse Bartels wieder gewählt. Der nächste Parteitag soll in Gütin stattfinden.

**Unsere Toten.** In Heddingstedt-Würzburg ist Genosse Franz Ullrich, einer von den Veteranen, im Alter von 55 Jahren nach langwieriger Krankheit gestorben. Er stand seit Jahrzehnten in der Arbeiterbewegung an hervorragender Stelle. Bei den letzten Gemeindefunktionen wurde er als Gemeindevollständiger gewählt, er mußte aber später sein Mandat wegen Krankheit niederlegen.

**Die Verdringung des Genossen Albert Koeste** gestaltete sich am Sonntag nachmittag zu einer imposanten Trauerkundgebung der sozialdemokratischen und gewerkschaftlich organisierten Arbeiterkräfte von Hamburg, Altona und Umgegend, ein Beweis für die Verehrung, deren sich der leider so früh Verstorbene erfreute. Außerordentlich groß waren die äußeren Zeichen der Anteilnahme in Gestalt von prächtigen Kranz mit entsprechender, das Wirken unseres Genossen betreffenden Inschriften, die aus allen Teilen Deutschlands eingetroffen waren, wie auch zahlreiche Deputationen aus nah und fern erschienen waren. Das Präsidium der Hamburger Bürgererschaft war durch ihren ersten Präsidenten und einige Schriftführer vertreten. Die Beisetzung fand auf dem Zentralfriedhof in Hamburg-Othdorf statt. Am Grabe hielt Reichstagsabgeordneter Frohme eine ergreifende Ansprache, in der er der Verdienste des Verlebten um die Arbeiterfrage gedachte, worauf die vielen Tausende sich entfiemen.

**Reichstags-Kandidatur.** Die außerordentliche Kreisversammlung des Wahlkreises Manstedt nominierte am Sonntag zu Esleben den Genossen Adolf Hoffmann-Berlin zum Reichstagskandidaten.

### Gewerkschaftliches.

**Zur Aussperrung in der Metallindustrie.** In der Einigungs-Konferenz, die Montag in Hamburg stattfand, wurde ein Vertragsentwurf beraten, der als Basis für die Einigung dienen sollte. Eine definitive Verständigung kam indessen nicht zustande, die Vertreter der Arbeiter wollten den am Abend stattfindenden Versammlungen der Werftarbeiter und Metallarbeiter die Vor schläge erst unterbreiten. In diesen Versammlungen herrschte nun allerdings der Eindruck vor, daß eine Einigung ausgeschlossen erscheine und die Aussperrung in Kraft tritt. Es wurde deshalb in der Metallarbeiterversammlung auch die Ausschreibung eines Extrabeitrages in der Höhe eines Tagelohns beschlossen. Die Ausgesperrten sollen die ersten 14 Tage auf Unterstützung verzichten, die Angestellten des Verbandes auf ein Monatsgehalt.

Das Wolff-Bureau verbreitet die Mitteilung, daß die Einigungsverhandlungen in der Metallindustrie gefestert seien und am nächsten Sonnabend die Aussperrung, die 4—500000 Metallarbeiter umfassen würde, eintritt. Demgegenüber erhalten wir von beteiligter Seite die Mitteilung, daß die Einigungsverhandlungen Dienstag vormittag 10 Uhr fortgesetzt wurden. Bei dem bisherigen geringen Entgegenkommen der Werftarbeiter schwindet die Hoffnung immer mehr, daß es zu einem friedlichen Abfahrl und nicht zur Aussperrung komme.

Dienstag sind die Verhandlungen auf Mittwoch vertagt worden. Die Unternehmer haben einige Zugeständnisse indzue auf Lohnfragen gemacht. Welcher Art diese Zugeständnisse sind, darüber verläutet nichts, da die Verhandlungen geheimgehalten werden. Einer Verärkung der Arbeitszeit haben sich die Unternehmer nicht zugänglich gezeigt. Mittwoch

wird eine Konferenz von Vertretern der Werkneuer Stellung nehmen. Mittwoch abends 8 Uhr...

Der Zentralvorstand des Metallarbeiter-Verbandes ist in der neuesten Nummer der Metallarbeiter-Zeitung...

Die Arbeitsbedingungen der deutschen Werkarbeiter sind während der letzten Wirtschaftskrise vielfach...

Mit einem Appell an die Einigkeit und Geschlossenheit sind mit der Aufforderung zur tatkräftigen finanziellen...

Eine Metallarbeiterversammlung in Halle wurde pöbellich überwacht. Nach einem ergebnislosen Protest...

Genossenschaftliches.

Rabattsparevereine als Feinde der gewerkschaftlichen und politischen Arbeiterorganisationen. Die „Kommunogenossenschaftliche Rundschau“...

Sokales.

Postliches. Der „Reichsanzeiger“ schreibt: Vom 1. Januar 1911 ab sind ebenso wie im inneren Verkehr...

Gefunden wurde eine Invalidenkarte nebst Photographien, die in der Expedition d. Bl. abzuholen sind.

Wilhelmshaven, 5. Oktober.

Für die Kriegsveteranen. Der Magistrat erläßt folgende Bekanntmachung: Die städtischen Kolonien haben beschloffen...

Die Veteranen und Witwen, die auf die Ehrengabe Anspruch machen wollen, werden ersucht, sich unter Vorlegung ihrer bezw. hier verstorbenen Ehrengabepapiere...

Von der Werft. Am Montag erfolgte die Stapellegung für den Gefäß Condor. Es ging diesmal ohne jede Festschicht ab.

Der neue Kringel-Leuchtturm ist auf 14 Tage in Probebetrieb genommen. Der Turm, dessen höchster Punkt 36,88 m über Watt...

Da noch so außerordentlich milde Witterung herrscht, werden die beiden Badeskanalen des Seebades zins noch bis auf weiteres geöffnet gehalten.

Verhaftet wurde hier ein auswärtiger wohnender Mann, der nachmittags im Park Mädchen und Kinder unzüchtig belästigte.

Vor der Strafkammer in Aurich hatten sich am Montag der Matrose Vorherding, der Bootsmann Garbe, der Heizer Böding und der Schloffer Bobad vom Hamburger Dampfer Patricia zu verantworten.

Eine technische Lehrerin lüßt der Magistrat für die Mädchen-Mittelschule. Erforderlich ist die Lehrbefähigung für Zeichen, Turnen und Handarbeit...

Die Doornkaat-Aroolmannsche Besichtigung nebst Wirtschaft an der Ostfriesenstraße soll am 30. November unter den Hammer kommen.

Aus dem Lande.

In einer wichtigen Besprechung werden die Vorstände der Gemeindefreien und der Partei auf Montag den 10. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, nach dem Hof von Oldenburg eingeladen.

Mündergeschichten läßt sich der Gemeinmütige aus Brafe mitteilen. Dort sollen die Transportarbeiter jeden verprügeln, der nicht am Streik teilnimmt oder wankelmütig zu werden droht.

Oldenburg, 5. Oktober.

Die dritte Schwurgerichtsperiode beginnt am Montag den 24. Oktober, vorm. 10 Uhr. Als Geschworene sind ausgestellt: Gutsrentwaller Karl Eggerling in Barghorn, Zeller Josef Wilking in Bevern...

in Oldenburg, Kaufmann Theodor Fäden in Delmenhorst, Gangelstraße.

Beer, 5. Oktober.

Der Konsumverein ist jetzt nach einem Stillstand, verursacht durch die Krise und auch vielleicht durch die vor zwei Jahren notwendige geringe Ausschüttung...

Aus aller Welt.

Es geht schon wieder los. Aus New York wird geschrieben: „Wellmanns Luftschiffreise unterließ wegen eines Maschinendefekts. Es können vielleicht Monate vergehen, bis die Welle ausgeführt werden kann.“

Literarisches.

Frauenkrankheiten, deren naturgemäße Körperliche und seelische Behandlung argelos und ohne Operation. Reicht einem Anhang über die zur Erlangung scheinbarer Geburten zu erstrebenden Maßregeln.

Die Hämorrhoiden und ihre naturgemäße Behandlung. Von Dr. Vackow. Hofverlagshandlung Edmund Demme, Leipzig. (Preis 80 Hg.)

Die Verhütung man der Übertragung von Lungentuberkulose? Unter diesem Titel ist in der Verlagsanstalt Emil Abbt, Wiesbaden 35 eine Vorkurschrift des Kurarztes Dr. med. D. Kretzschmar aus dem weitbekanntesten Lungentuberkulose-Asyl, Herberichsheim in Preußen erschienen.

Veranstaltungs-Kalender.

Donnerstag den 6. Oktober. Währungs-Wilhelmshaven. Arb.-Kraft-Verein Freitag auf. Abends 8 1/2 Uhr bei Hafeland. Bandenklub Wilhelmsen. Abends 8 1/2 Uhr bei Buddenberg. Tanker und Segelmacher (Reise 1 u. 7.). Abends 8 1/2 Uhr im Zivill.

Schiffahrts-Nachrichten.

Telegramme des Norddeutschen Lloyd. Vold. Derflinger, von Ostfriesland, heute in Hongkong an. Vold. Ober, von Ostfriesland, heute in Genoa angekommen. Vold. Grefswald, nach Australien, heute in Sydney an.

Hochwasser.

Donnerstag, 6. Oktober: vormittags 2.59, nachmittags 3.02

Arbeiter, agitiert für Eure Zeitung!

Das Lied vom Elbfall.

Eine Erzählung aus dem Riesengebirge von Ruth Wra. (I. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.) Soldat gibt ihr die Hand. "Guten Abend, Lenchen."

"Erschreckt bilden die dunklen Mädchenaugen ihn an; Wie Sie sind! Er kommt zu sich. Das gute Lenchen, — wie kann er das Lenchen so erschrecken! Seinen liebsten — und Mariamens liebsten — das Lenchen!"

"Nein, sie war schon nachmittags hier. Sie geht später noch einmal fort, zum Bahnhof", erzählt er. Sie weiß alles noch wie heute. Sie sollte noch ein Zin herrichten, weil Fräulein Marianne jemand erwartete.

Kleines Feuilleton.

Der Ursprung der ägyptischen Mumien.

Es ist wohl der Ueberzeugung wert, wie die alten Ägypter überhaupt zuerst darauf gekommen sein mögen, ihre Leuten in so merkwürdiger Weise zu behandeln, daß sie noch heute, nach einer ganzen Reihe von Jahrtausenden, in einem erstaunlichen Erhaltungszustand auf die späte Nachwelt gelangen.

Literarisches.

Verzeichnis der in deutscher Sprache vorhandenen gewerkschaftlichen Literatur. Von Paul Lange. Der Generalrat der Gewerkschaften in Deutschland hat im Jahre 1911 ein Verzeichnis der in deutscher Sprache vorhandenen gewerkschaftlichen Literatur veröffentlicht.

Zu vermieten auf sofort oder 15. Oktober eine vierzimmerige, renovierte Oberwohnung in der Karlsburg Bank am Markt. Näheres zu erfragen beim Hausverwalter.

Lehrmädchen gesucht pro Monat 5 Mk. Jede Lernende schneidet vom ersten Tage an selbstständig zu und garniert nach Vorlage.

Zu vermieten eine schöne vierzimmerige Wohnung mit Balkon in Bant, Weststr. 17. Preis 25 Mark monatlich. Johann Foden, Wilhelmshaven.

Zu vermieten eine schöne vierzimmerige Wohnung mit Balkon in Bant, Weststr. 17. Preis 25 Mark monatlich. Johann Foden, Wilhelmshaven.

Zu vermieten eine schöne vierzimmerige Wohnung mit Balkon in Bant, Weststr. 17. Preis 25 Mark monatlich. Johann Foden, Wilhelmshaven.

Zu vermieten eine schöne vierzimmerige Wohnung mit Balkon in Bant, Weststr. 17. Preis 25 Mark monatlich. Johann Foden, Wilhelmshaven.



Ueber 1000 Filialen!

Ueber 1000 Filialen!

5%  
Rabatt!

# Kaisers Tee

neueste Ernte .: direkter Import  
feine China- und Ceylon-Mischungen

Mk. 1.60 b. Mk. 5.00 das Pfund

offen und in Paketen.

# Kaisers Kaffeegeschäft

G. m. b. H.

Europas grösster Kaffee-Rösterei-Betrieb.

Fabriken in Viersen, Dülken, Spandau, Breslau,  
Heilbronn, Basel.

Filiale in Delmenhorst: Lange Strasse 102.

## Immobil-Verkauf.

Sande. Zum Verkauf des zu  
Zanderbusch belegenen, zu zwei  
Wohnungen eingerichteten

## Wohnhauses mit Garten

des Herrn Gerwich findet zweiter  
Termin statt am

**Sonnabend, 8. Oktbr. cr.,  
abends 7 Uhr,**

in von Busch Gasthause zu Sander-  
busch. Viehhofen ladet ein mit dem  
Bemerken, dahalsdamausgenügendes  
Gebot der Zuschlag erfolgen wird.

Gädeken, Aukt.

## :: NORDEN ::

### Die .. Mosbergshen Berufs-Kleidungen

liefere in Bekleidung und zu  
Katalog-Preisen.

### Schnitt nach Belieben

Bestellungen nach Maß werden  
in 8 Tagen geliefert. — Bei  
Aufträgen über 5.00 Mark  
nach auswärts portofrei.

Einen extra guten, weißen  
Naureranzug, Rock, Weste, Hose,  
Tropfen und Schuhsocken, liefere  
nach Maß für 14.00 Mk.  
Schlosserschuh-Anzüge von 4 bis  
5 Mark usw. usw.

T. Dieringa :: Seifstraße 59

### NEU! Soziale Bühne!

Hoch das Wahrrecht,  
Doppelte Moral,  
Empor zum Licht,  
Der Lohn tag.

Die Betstunde etc. etc.  
Alles vorzogl. Theaterstücke

Verlangen Sie neueste Kataloge.  
**RAUCH & POHLE, Leipzig.**

## Hotel Burg Hohenzollern.

Donnerstag den 6. Oktober, abends 8 Uhr:

### :: Fein-humoristischer Carlshulz-Abend ::

gegeben von F. Carlshulz, Solopernsänger u. Vortragsmelster für Gesang  
und Deklamation, und der Klaviervirtuosin Hedera Petrowska Carlshulz.  
Fantasie Walfire v. R. Wagner. — Das Frauenberg v. Seidel. —  
Die Billigste Aar, Gelangs-Humoreske v. Runge. — Universal-Liebesrezept,  
Die drei Liebchen, Humor. v. Löwe. — Valse brillante von Ricodé. —  
Komponisten-Revue, Humor. v. Carlshulz. — Een good Geslacht, Dat is  
dat, Humor. von Friz Reuter. — Rhapodie v. Liszt. — Kurz gekochte  
Maffiter von Carlshulz. — Das musikalische Lachen von Suppé.

**E. W. A. K.** Die allernueste Erfindung des 20. Jahrhunderts.  
Die Verwendung der drahtlosen elektr. Leitung.  
Vorführung neuer, patent. Apparate. Durch drahtlose Leitung wird ein  
Leuchtturm auf offenem Meere angezündet, werden Schiffssignale erteilt,  
wird ein Elektromotor in Bewegung gesetzt, werden Land- und Seeminen  
gesprengt, wird ein Gefährt abgefeuert.  
Karten zu 2 Mk., 1.50 und 1 Mk. vorher im Zigarrengeschäft von  
Niemeyer, Peterstr., erhältlich. Rollenpreis 25 Pf. höher.

## Im Winter

gibts für den Nachtschicht nichts besseres, als ein-  
gemachte Früchte, welche man selbst nach  
**Dr. Oetker's** Rezepten bereitet hat. Seit  
10 Jahren bewährt. Rezepte umsonst in den  
Geschäften, welche

**Dr. Oetker's Salicyl (Einmache-Hülfe)**  
fabriren oder postfrei von

**Dr. A. Oetker**

Bielefeld.

Jeden Donnerstag reinige ich alte  
Bettfedern mit meiner grossen Bett-  
federn-Reinigungs-Maschine (neuestes  
System). **Georg Aden, Bant.**

Sämtliche Drucksachen fertigt an Paul Hug & Co.

## Theater in Burg Hohenzollern. Ensemblegastspiel d. Wilhelmtheaters

Direktion: Otto Stehnert.

Freitag den 7. Oktober, abends 8 1/2 Uhr:  
(Mit eleganter Ausstattung)

## Der Graf v. Luxemburg

Operette in 3 Akten von Léhar.

Vorverkauf in der Zigarrenhandl. Niemeyer (Bismarck-  
strasse) und an der Theaterkasse des Wilhelmtheaters (See-  
mannshaus) von 11-2 Uhr. Dutzendbillets ungültig.

## Restaurant zum Löwenwirt.

Großes Mischelhaus am Plage.

„Morgen Donnerstag abend:“

## Großes Muschelessen

verbunden mit erstklass. Konzert.

Es ladet ergebenst ein **Anton Halsbenning,**  
Bant, Peterstraße 5.

## Gesangverein Harmonie

Einladung zum

## 33. Stiftungs-Fest

bestehend in Konzert, Gesang u. Theater

am Sonnabend den 8. Oktober 1910

in der Burg Hohenzollern.

Anfang 8.30 Uhr.

Anfang 8.30 Uhr.

Das Komitee.

## Männer-Turnverein Enigkeit Wilhelmshaven.

Sonnabend den 8. Oktober, abends 8 1/2 Uhr,  
in der Kaisertrone:

## 21. Stiftungs-Fest

verbunden mit turner. Aufführungen u. Ball

Alle Mitglieder, sowie die Freunde der Turn-  
sache sind herzlich eingeladen und werden gebeten,  
sich Einladungskarten beim Komitee, sowie den Mit-  
gliedern zu besorgen. — Mitglieder müssen Vereins-  
abzeichen anlegen.

Der Vorstand.

Das Komitee.

## Wahren Jakob Süddeutschen Postillon In freien Stunden

und alle sonstige  
Parteiliteratur besorgt prompt

**G. Büntemeyer**

Langendam bei Farel.

## Entlaufen

eine deutsche Schäferhündin.  
Wiederbringer Belohnung.  
Beilagerter Bismarckstraße 3.

## Blexen.

Sonntag den 9. Oktober:

## Grosser Ball

wogu freundlichst einladet

**Joh. Maas.**

Transportable

Akkumulatoren - Batterien

werden sauber u. billig geladen.  
Reparatur z. Selbstkostenpreis.

Sadewassers Elektrizitätswerk  
Oppens, Gärterstraße.

## Der Wilhelmshavener Schlachthofprozess.

Die Schlachthofverwaltung und der Magistrat von Wilhelmshaven tragen in weitgehendem Maße dazu bei, daß die Öffentlichkeit sich von Zeit zu Zeit mit dem Schlachthof, dem bekanntlich Eigentum der Stadt Wilhelmshaven, und der Gemeinden Bant und Hoppens ist, beschäftigt. Sind es nicht Prozesse, die von Zeit zu Zeit in die Erscheinung treten, so sind es Differenzen zwischen der Stadtverwaltung Wilhelmshaven und den Nürtinger Gemeindevertretungen. Alle Versuche der Vertreter der Nürtinger Gemeinden, gründlich in die Verwaltung zu leuchten, in welchen Morden liegt, scheiterten an dem Verhalten des Wilhelmshavener Magistrats, der gegen all die Wünsche und Beschwörungen, die in Schlachthofangelegenheiten erhoben wurden, kein anderes gründliches Mittel anzugeben wußte, als die Öffentlichkeit nach Möglichkeit auszuschalten. Unliebame Personen wurden vom Schlachthof entfernt, während über die Personen, die in weiten Kreisen als die allein Schuldigen angesehen wurden, sich der Mantel der Liebe breitete. Und wenn die Vertreter Nürtingens gegen solche Praxis angingen, so stempelte man deren Vorgehen als einen kommunalpolitischen Vorstoß, wenn nicht gar als noch viel mehr.

Wie die früheren Schlachthofprozesse in Wilhelmshaven und Aurich, so zeigte auch die am Freitag vor dem Schöffengericht in Wilhelmshaven verhandelte Strafsache gegen Schlachthofmeister Winter, daß die Schlinglinge des Magistrats, die Herren Wolff, Kompenhans und Ziegeler, gegen die schon längst hätte energisch vorgegangen werden müssen, nicht die unschuldsvollen Engel sind, wie man sie hinzuzufügen beliebt, indem man gegen das Volksblatt Strafantrag wegen Beleidigung des Hallenmeisters Wolff stellte, nur weil es in einem Vernehmungsbericht geschrieben hat, die vertausenden Hallenmeister verfahren auf der Freibank nach Willkür und sie bevorzugten Leute. — Den Beweis hierfür hat eigentlich schon der Auricher Prozeß am 16. Dez. 1909 gebracht; denn nicht ohne triftigen Grund sagte Justizrat Dingkreuz in seiner Verteidigungsrede: „Der wunde Punkt ist die Freibank. Die Herren Kompenhans und Wolff haben da Zustände eingeführt, die auf keiner ordnungsmäßigen Freibank vorkommen dürfen. . . . Daß bei der Freibank nicht alles in Ordnung gewesen ist, darüber sind höchsterdings Worte nicht zu verlieren. Die Herren Kompenhans und Wolff haben hier vollständig wie die Herren gewirtschaftet und taten, was ihnen recht war.“ Der Prozeß am Freitag hat diese allgemeinen Ausführungen Dingkreuzes bestätigt und noch mehr bewiesen. Eine Verurteilung des Angeklagten Winter mußte allerdings aus formalen Gründen erfolgen, sofern man ihm nicht den § 193 des Str.-G. (Wahrung berechtigter Interessen) zubilligte, der dem Angeklagten unseres Erachtens wohl zuzustand.

Zugegeben hat Hallenmeister Wolff als Zeuge und Nebenkläger am Freitag, daß er den Schlachthofarbeiter Scharenbeck für geleistete Privatdienste Freibankfleisch anstatt Geld gegeben hat. Scharenbeck behauptet sogar, die hierüber in den Freibankbüchern gemachten Eintragungen seien unrichtig gewesen. Zugegeben hat Wolff auch, Geld vom Viehhändler Levy für die Aufstellung von Listen angenommen zu haben. Dafür gabt man aber doch nicht 40—60 Mk., wie Levy bezeugt hat. Levy, der einen sehr günstigen Eindruck machte, behauptet aber auch, er habe Wolff und Kompenhans zu einer Zeit Trinkgelber gegeben, als von der Listenaufstellung noch keine Rede war. Auch Schlachter Ling sagte aus, er habe Wolff Geld gegeben sowohl für „besondere Dienstleistungen“ als auch für Gefälligkeiten. Das dürfte aber doch nicht sein! Zugegeben haben Wolff und die anderen beiden Nebenkläger auch, daß sie vom Freibankverkauf Ueberflüsse erzielt und in die eigene Tasche gesteckt haben. Das Gericht in Wilhelmshaven scheint etwas derartiges für erlaubt zu halten; Justizrat Dingkreuz bezeichnete solche Manipulation jedoch als Betrug. Nach den Aussagen mehrerer Schlachthofmeister im Wilhelmshavener Prozeß reklamieren die Schlachthofmeister diese Ueberflüsse für sich. Unserer Ansicht nach eignen sich die Hallenmeister diese Freibanküberschüsse zu Unrecht an und sie müßten sie jedenfalls wieder herauszahlen, wenn die Schlachthofmeister auf Grund des § 812 B. O. B. (ungerechtfertigte Bereicherung) klagen würden. Wolff hat auch zugegeben, Freibankfleisch durch den Arbeiter Scharenbeck nach dem Polizeiwachmeister Gerdes geschickt zu haben. Gerdes erklärte, es sei möglich, was Scharenbeck bezeugt, daß er die Sache mit Wolff auf der Regelbahn regeln wollte. Wolff hat auch nach eigenem Zugeständnis Freibankfleisch zu beliebiger Zeit (nach dem Freibankverkauf) abgegeben, angeblich im Interesse der Schlachthofmeister. Es lag dann aber doch nahe, nicht nur Feuerwehrenten und guten Bekannten angeblich übriggebliebenes Fleisch zu überlassen, sondern über einen Verkauf anzulegen, damit auch andere Personen Freibankfleisch nachträglich haben konnten. Gewisse Leute nahmen aber auf dem Schlachthof ein- und ausgingen zu sein und sie konnten zur beliebigen Zeit Fleisch erhalten — im Interesse der Schlachthofmeister. Nach einem Ausspruch des Amtsräters Rekerstein in einem früheren Schlachthofprozeß gehört aber die Freibank den armen Leuten. Wie diese von Wolff behandelt wurden, das hat Zeuge Bernien bezeugt. Dessen Frau hat zu Wolff gesagt, sie begreife nicht, wie die Leute das Fleisch mit den vielen Knochen kaufen könnten. Auf der einen Seite alle Bezugsungen (Gerdes, Gerken, Bernien u. a.) und auf der anderen Seite Benachteiligungen durch den Verkauf der Knochen als Fleischbeilage z. Fleischwurst. Das alles hat Direktor Spring nachträglich nicht; während seiner Vertretung aber ordnete der jetzt verstorbene Director Ziegfeld sofort an, daß die Knochen nicht als Bei-

lage, sondern als Knochen zu verkaufen sind. Das war recht gehandelt.

Hallenmeister Kompenhans war in seinen Aussagen wieder so unsicher, daß die Zweifel, die der Verteidiger R. V. Freymuth in die Glaubwürdigkeit Kompenhans wie auch in die der beiden anderen Nebenkläger setzte, gewiß jeder Zuhörer als berechtigt anerkannt hat. Nicht in Abrede stellte er schließlich die Behauptung Eichlers, daß er vor einem Freibankverkauf einen Arm voll Fleisch von der Freibank nach seiner Wohnung gebracht hat. Er gab auch zu, zur Vermeidung bestimmtes Fleisch verschenkt zu haben. Da diese Handlung seinem Herzen alle Ehre macht, so hätte er doch diesen Verstoß gegen die Schlachthofordnung schon früher zugeben können! Er hat das nicht getan. Kompenhans hat auch Trinkgelber erhalten, auf die er sich jedoch nicht mehr besinnen kann, und hat die Freibanküberschüsse, nach Ansicht von Schlachthofmeistern unerschämlich, auch in seine Tasche gesteckt.

Schlachthofassistent Ziegeler, dieser gottbegnadete Günstling des Direktors, hat seinen Herrn und Meister ganz scheinlich blamiert. Ziegeler bestreitet allerdings die eisdig befundenen Beleidigungen, die Ziegeler unserer Ansicht nach keine Minute länger auf dem Schlachthof dulden dürfte, bis die Sache klargestellt ist. Es ist zweifellos wahr, was die Zeugen Eichler, Bernien, Korn, zu deren Aussagen noch die von Winter selbst und von Schlachthofmeister Hanzen und Maschinisten Schäfer kommen werden, behaupten, daß Ziegeler ihnen gegenüber den Direktor Spring als einen großen Lügner hingestellt hat. Trotz der Warnung des Amtsräters vor einem Meineid, sagte jedoch Ziegeler seines Auslasses protokolllarisch noch hinzu, er habe sich seines Wissens nie abfällig über Direktor Spring geäußert. Unsere Ansicht geht dahin: Entweder ist Ziegeler wirklich so schwach von Gedächtnis, oder er ist ein ganz verstoßener Sünder, der mit vollem Bewußtsein das Wort prägte, das Bernien von ihm bezeugte: „Jetzt muß ich mich durchlügen!“

Vieles scheint außerdem noch auf dem Schlachthofe faul gestanden zu haben. Levy sagte: Nach meiner Ansicht ging es nicht richtig auf der Freibank her; ich hatte dieses Gefühl. Schweine sind nach Aussage Bernies verschwunden. Hinterher tauchten sie allerdings wieder in der später aufgestellten Listen auf, jedenfalls als „vermisst“. Es steht auch fest, daß ein Buch mit Eintragungen verschwunden ist, das gewiß mehr Wert gehabt hat, als die Herren jetzt glauben machen wollen, denn sonst hätte Ziegeler nicht zu so vielen Personen davon gesprochen. Ganze Berge von Protokollen hat die Schlachthofverwaltung aufgestapelt, jede Kleinigkeit wird zu den Akten genommen, und da will man der Welt weiß machen, ein Buch, in dem die Freibanküberschüsse genau verzeichnet standen, habe keinen Wert mehr gehabt. Allerdings: für die drei Nebenkläger hatte es keinen Wert mehr; im Gegenteil, es war nach den eigenen Aussagen Zieglers unbequem, jedenfalls ebenso unbequem wie der Schlachthofverwaltung der Arbeiter Scharenbeck und der Maschinisten Bernien war, wenigstens muß man dies so lange als Grund der Entlassung der beiden annehmen, so lange der Magistrat gegenüber der Öffentlichkeit mit den Gründen hinterm Berge hält. Treffend führte Bernien den Rechtsanwalt Heyne, der den Zeugen Bernien sehr viel fragte, weshalb er entlassen sei, mit den Worten ob: „Herr Rechtsanwalt, das möchte ich auch gerne wissen!“ Durch diese wenigen Worte wird die ganze Schlachthofverwaltung mit samt dem Magistrat wie mit einem Scheinwerfer beleuchtet.

Wir sind nun wirklich geknarrt, wie sich der Magistrat von Wilhelmshaven zu den drei Schlachthofbeamten stellt, deren Glaubwürdigkeit der Rechtsanwalt Freymuth in dem Prozeß bezweifelte, denen auch arge Verstöße gegen die Schlachthofordnung nachgewiesen sind, die Trinkgelber angenommen haben, nach Belieben Freibankfleisch an sich nahmen und ihren guten Freunden gaben und von welchen Rechtsanwalt Freymuth meinte, weil sie Trinkgelber angenommen haben, lasse dies die Vermutung zu, daß sie es auch mit ihren sonstigen Pflichten lässig nehmen. Wir würden uns nach alledem, was wir bisher sogar am eigenen Leibe erfahren haben, nicht wundern, wenn der Magistrat für diese treuen Beamten die lebenslängliche Anstellung beantragt, während er andererseits der Kritik solcher Zustände gerichtlich gibt, die Berechtigung der Kritik solcher Zustände gerichtlich beleuchten und bekräftigen zu lassen. J.

## Parteinachrichten.

**Provincialparteiitag für Schleswig-Holstein und Fürstentum Lübeck.** Der Parteiitag für diesen Agitationsbezirk ist am 2. Oktober in Altona-Ostensen zusammengetreten. Er war von 107 Vertretern besetzt, darunter 78 Delegierte der Kreisorganisationen, die übrigen Vertreter waren Parteifunktionäre. Als Vertreter des Parteivorstandes war Genosse Müller, Berlin, anwesend. Wie aus dem vom Parteisekretär Bartels erstatteten Jahresbericht der Agitationskommission hervorgeht, ist die Zahl der Mitglieder der Kreisorganisationen von 38350 auf 40518 gestiegen. Die Zahl der weiblichen Mitglieder stieg um 898, sie beträgt insgesamt 5882. Prozentual steht der Agitationsbezirk Schleswig-Holstein an zweiter Stelle von allen Bezugsorganisationen der sozialdemokratischen Partei. Die „Schleswig-Holsteinische Volkszeitung“ gewann 2000 Abonnenten. Die Zahl der festen Bezüge des Agitationsblattes für den Landbezirk, der „Schleswig-Holsteinischen Landpost“, stieg im Geschäftsjahre von 17598 auf 20456. „Der rote Postbus“, die in dänischer Sprache erscheinende Agitationszeitung für das

Landesgebiet Nordschleswig, wird in 1500 Exemplaren wöchentlich an feste Bezüge verandt. Jugendausflüge beliefen sich im Bezirk 27, die Zahl der Jugendorganisationen ist von 17 mit 1284 Mitgliedern auf 21 mit 1857 Mitgliedern gestiegen. Der Parteiitag beschloß, für Schleswig-Holstein, mit Ausnahme der Orte, die mit Hamburg ein einheitliches Wirtschaftsgebiet bilden, einen Bezirksfonds zu schaffen. Die Agitationskommission wurde beauftragt, baldigst eine Konferenz der Gewerkschaften des Bezirkes zu veranstalten, die sich mit derselben Frage beschäftigen. Der für das neue Geschäftsjahr aufgestellte Etat wurde vom Parteiitag einstimmig angenommen. Er balanciert mit 29142,50 Mk. Beschlossen wurde ferner, daß die einzelnen Kreisorganisationen 10 Prozent der erhobenen Beiträge an die Agitationskommission abführen sollen.

Der Parteiitag nahm zunächst den Bericht über die Presse entgegen. Er beschloß, daß sämtliche Koppportagen in der Provinz, mit Ausnahme der Koppportagen der Orte, in denen das „Hamburger Echo“ verbreitet ist, in eigene Regie des Parteiagitationsbüros in Kiel übergehen sollen. Der Parteiitag beschloß ferner, der Geschäftsleitung des Parteiagitationsbüros in Kiel die Frage zur Prüfung zu überweisen, ob für den nördlichen Teil der Provinz eine selbständige Zeitung oder ein Koppblatt der „Schleswig-Holsteinischen Volkszeitung“ möglich ist. Ueber Wahtrrechtsfrage und Reichstagswahl referierte Genosse Wöler, Kiel. Das Referat kam zu dem Schluß, daß der preußische Wahlrechtskampf wieder energisch aufgenommen werden müsse und daß alle aus der Situation sich ergebenden Mittel im Kampfe angewandt werden müssen. In der Frage der Reichstagswahl stellte der Referent die Forderung auf, und durch die Dispositionsvedner wurde das noch besonders unterstrichen, daß der Wahlkampf von der Partei mit prinzipieller Klarheit, unter Vermeidung jeder Verschleierung unseres Endzweckes geführt werden müsse. Das Referat entsefelte eine Debatte über den Massenstreik, deren Ergebnis sich mit dem Verlauf der Verhandlungen des Magdeburger Parteiagitations über diese Frage deckte. Wie sich der Agitationskommission wurde Altona wieder bestimmt, als Parteisekretär der Genosse Bartels wieder gewählt. Der nächste Parteiitag soll in Cutin stattfinden.

**Unsere Toten.** In Heideberg-Würzburg ist Genosse Franz Ulrich, einer von den Veteranen, im Alter von 55 Jahren nach langwieriger Krankheit gestorben. Er stand seit Jahrzehnten in der Arbeiterbewegung an hervorragender Stelle. Bei den letzten Gemeindevahlen wurde er als Gemeindebevollmächtigter gewählt, er mußte aber später sein Mandat wegen Krankheit niederlegen.

**Die Beerdigung des Genossen Albert Noeste** gestaltete sich am Sonntag nachmittags zu einer imposanten Trauerkundgebung der sozialdemokratischen und gewerkschaftlich organisierten Arbeiterchaft von Hamburg, Altona und Umgebung, ein Beweis für die Veranschlagung, deren sich der leider so früh Verstorbene erfreute. Ueberordentlich groß waren die äußeren Zeichen der Teilnahme in Gestalt von prächtigen Kränzen mit entsprechender, das Wirken unseres Genossen betreffenden Inschriften, die aus allen Teilen Deutschlands eingetroffen waren, wie auch zahlreiche Deputationen aus nah und fern erschienen waren. Das Präsidium der Hamburger Bürgerchaft war durch ihren ersten Präsidenten und einige Schriftführer vertreten. Die Beisung fand auf dem Zentralfriedhof in Hamburg-Ohlsdorf statt. Am Grabe hielt Reichstagsabgeordneter Frohme eine ergreifende Ansprache, in der er der Verdienste des Verstorbenen um die Arbeiterfrage gedachte, worauf die vielen Tausende sich entfernten.

**Reichstags-Kandidatur.** Die außerordentliche Kreisversammlung des Wahlkreises Mangelnd nominerte am Sonntag zu Eisleben den Genossen Wolf Hoffmann-Berlin zum Reichstagskandidaten.

## Gewerkschaftliches.

**Zur Ausperrung in der Metallindustrie.** In der Einigungskonferenz, die Montag in Hamburg stattfand, wurde ein Vertragsentwurf beraten, der als Basis für die Einigung dienen sollte. Eine definitive Verständigung kam indessen nicht zustande, die Vertreter der Arbeiter wollten den am Abend stattfindenden Versammlungen der Werftarbeiter und Metallarbeiter die Vorschläge erst unterbreiten. In diesen Versammlungen herrschte nun allerdings der Eindruck vor, daß eine Einigung ausgeschlossen erscheine und die Ausperrung in Kraft tritt. Es wurde deshalb in der Metallarbeiterversammlung auch die Ausweisung eines Extrabeitages in der Höhe eines Tagelohnes beschloffen. Die Ausgewählten sollen die ersten 14 Tage auf Unterstützung verzichten, die Angestellten des Verbandes auf ein Monatsgehalt.

Das Wolff-Bureau verbreitet die Mitteilung, daß die Einigungsverhandlungen in der Metallindustrie gescheitert seien und am nächsten Sonnabend die Ausperrung, die 4—5000 Metallarbeiter umfassen würde, eintritt. Demgegenüber erhalten wir von beteiligter Seite die Mitteilung, daß die Einigungsverhandlungen Dienstag vormittag 10 Uhr fortgesetzt wurden. Bei dem bisherigen geringen Entgegenkommen der Werkstätten schwindet die Hoffnung immer mehr, daß es zu einem friedlichen Abschluß und nicht zur Ausperrung komme.

Dienstag sind die Verhandlungen auf Mittwoch vertagt worden. Die Unternehmer haben einige Zugeständnisse indogezug auf Lohnfragen gemacht. Welcher Art diese Zugeständnisse sind, darüber verlautet nichts, da die Verhandlungen geheimgehalten werden. Einer Verkürzung der Arbeitszeit haben sich die Unternehmer nicht zugänglich gezeigt. Mittwoch



Das Lied vom Elbfall.

Eine Erzählung aus dem Riesengebirge von Ruth Bré. (I. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Solden gibt ihr die Hand. „Guten Abend, Lenchen.“ Er betrachtet sie. „Kleines Lenchen, sind Sie groß geworden!“ Er streift sich über die Stirn. „Wie lange war ich denn nicht hier?“ „Länger als ein Jahr nicht“, meint Lenchen. Und Frau Langen setzt hinzu: „Ostern vorm Jahr waren Sie das letzte Mal hier, als Fräulein Marianne verunglückt war.“

Lenchen zupft die Mutter. Solden aber sagt gedankenschwer, indem er sich aufs neue über die Stirn streift: „Ja, ja — das war Ostern vorm Jahr.“ „Freilich“, fährt Frau Langen fort. „Es gab ja noch viel Schnee und Eis.“ Solden stimmt nach, als suche er Versenktes aus einem Schatz zu heben: „Aber wir sahen doch hier vorm Hause? Nicht?“ „Ja, als es der Marianne wieder besser ging.“ Der Maler senkt schwer. Lenchen zupft die Mutter abermals. Frau Langen erhebt sich: „Ehrlichst, ich muß jetzt in die Küche. Lenchen unterhält Sie so lange. — Lenchen, unterhalt' den Herrn Maler gut.“

„Freilich, Mutter.“ — Lenchen fürchtet sich nicht mehr. Er tut ihr so leid, der Herr Solden. Sie fühlt, so jung sie ist, daß es nicht richtig ist mit ihm. Daß ihn wohl ein schweres Leid drückt. Daß er nur nicht darüber sprechen will. Ach, ihr brauch' er's nicht zu sagen. Sie weiß ohnehin alles, seit — „Lenchen ich möchte noch einen Kognak“, sagt Soldens Stimme. „Nein“, nimmt sich Lenchen vor. — Laut antwortet sie, und ein lieblicher, bittender Ton liegt in ihren Worten: „Wollen Sie nicht lieber Pfirscher? Oder Grafenortler?“ „Meinawegen. Was Sie wollen, Lenchen“, gibt der Maler nach.

Während der Kellner den Brummen bringt und Lenchen einkehrt, fragt Solden, immer sinnend, etwas angetrunken und dabei von Erinnerungen gequält: „Was haben wir denn damals getrunken? Ein Ostern?“ „Da haben wir auch Grafenortler getrunken.“ „Und was noch?“ „Milch.“ „Und was noch?“ „Wein.“ „Was für Wein?“ „Bermut.“

„Nein“, widerspricht er. „Thee haben wir getrunken.“ „Nichtig“, gibt Lenchen zu. „Marianne nannte ihn „Thee“. Ich wußte erst nicht, was das war. Ich bin ja nur in die Dorfschule gegangen. Aber Fräulein Marianne hat es mir erklärt.“ „So? Hat sie es erklärt?“ „Den Trank des Vergessens bedeute es, hat sie gesagt.“ „Kellner! Ein Glas Thee!“ ruft Solden. „Ein Glas Bermut, meint der Herr“, erklärt Lenchen. Und zu Solden gewendet, trägt sie leise: „Wird's nicht zu viel?“ „Was wollen Sie?“ fährt dieser auf. „Ich lasse mich nicht beormunden.“ „Ach, nicht böse sein“, bittet Lenchen. „Ich meine es doch nur gut, wie Fräulein Marianne.“

„Fräulein Marianne — so — meint die es denn gut mit mir?“ „Und wie ant“, versicherte Lenchen. „Sie weiß, daß Ihnen das viele Trinken schadet. Darum hat sie immer dagegen geredet.“ „Und wenn ich mir schaden will?“ „Ach, das wollen Sie doch nicht. Das will doch kein vernünftiger Mensch.“ „Gelten Sie mich denn für einen vernünftigen Menschen?“ „Ich denke doch“, lacht Lenchen. „Dahen Sie nicht!“ Drohend stößt der Mann die Worte herans.

„Schreckt bilden die dunklen Mädchenaugen ihn an: „Wie Sie sind!“ Er kommt zu sich. Das gute Lenchen, — wie kann er das Lenchen so erschrecken! Seinen Liebling — und Mariannens Liebling — das Lenchen! „Nein, nein, Lenchen“, sagt er mit verändertem Tone. „Kommen Sie her. Ich bin ja ganz vernünftig. Ich habe auch Jahr und Tag nicht getrunken — seit damals — seit Ostern. Nur heute muß ich trinken — Thee. Sie verstehen das nicht, Lenchen.“

Er stürzt das Glas Wein hinunter, das der Kellner gebracht hat. Lenchen will die Mutter rufen. Es ist ihr doch nicht recht geheimer mit dem Herrn Solden. So war er noch nie.

„Nein, Lenchen“, bittet der Maler jetzt ganz sanft. „Lassen Sie die Mutter. Sie hat drin zu tun. Bleiben Sie noch ein bißchen bei mir. Erzählen Sie mir, wie es Ihnen ergangen ist.“

Lenchen kommt näher — sie muß sich zu ihm setzen. Ja — und sie erzählt, daß sie im Winter das Kochen gelernt hat, weil der Mutter manchmal nicht gut ist. „Der Taufend“, meint der Maler. „Da muß ich einmal examinieren. Also: Können Sie schon Kaffee kochen?“ Lenchen lacht: „Ich denk' schon.“ „Und Kartoffeln?“ „O ja.“ „Und Suppe?“ Lenchen lacht: „Freilich.“

„Jetzt kommt aber etwas Schweres“, sagt Solden, der immer mehr auf Lenchens Herzlichkeit und Rindlichkeit eingeht. „Also: Können Sie auch schon eine Ente braten?“ „Freilich“, nickt Lenchen. „Recht knusprig, wie Sie's gern haben.“ „Posttausend!“ schmunzelt der Maler. „Da möchte ich mich ja morgen zum Entenbraten einladen.“ Lenchen nickt. „Und Gieruchen kann ich backen, ganz fein und dünn, wie Sie's gern haben.“ „Also übermorgen Gieruchen“, ruft Solden vergnügt. Lenchen gerät in freudigen Eifer. „Und Schlaglahne schlage ich Ihnen zum Kaffee, wie Sie's gern haben.“

„Sie sind ein Brautkaterchen, Lenchen“, befiehlt Solden mit Handschlag. „Wohr woher wissen Sie denn alles, wie ich's gern habe?“ „Das hat mir Fräulein Marianne gesagt.“ „Fräulein Marianne — so — und woher weiß die es denn?“

„Sie muß es doch von früher wissen“, meint Lenchen. Soldens Miene verdüstert sich. Er geht mit großen Schritten auf und ab. Endlich bleibt er stehen. Seine Stimme klingt gepreht: „Sie ist verlobt. Nicht wahr?“ „Ja“, sagt Lenchen. „Mit wem?“

„Wir wissen's nicht. Als Sie damals fortgeritt waren, reiste Fräulein Marianne auch bald fort. Sie war lange weg. Als sie wiederkam, trug sie den Ring. Weiter wissen wir nichts.“ „Senzend fragt sie hinzu: „Sie ist überhaupt viel anders geworden.“ „Doch glücklich.“

„Man weiß nicht recht bei ihr“, meint Lenchen. „Sie kam oft übermäßig sein, daß sie alle Menschen forttrieb. Sie hat früher immer gesagt: Nur glücklich scheinen, wenn man's auch nicht ist. Damals war es auch so.“ „Was war auch so?“ fragt Solden. „Dannals an Ostern, als sie den schweren Wein trank, bis ihre Augen glänzten. Das tut sie doch sonst nie. Sie nannte ihn „Thee vom Jah“. Wie übermäßig schien sie da. Aber innen, da war es wohl ganz anders. Ein paar Tage zuvor hatte sie doch den schweren Sturz getan. Sie hätte tot sein können.“

Eine lange Pause folgt Lenchens Worten. Endlich fragt der Maler: „Lenchen, hat sie Ihnen nie gesagt, wie dieser Sturz sich zugeht?“ „Sie ist in der Dunkelheit gestürzt auf dem vereisten Wege.“ „Ist sie denn erst in der Dunkelheit zu Euch gekommen?“

„Nein, sie war schon nachmittags hier. Sie ging aber später noch einmal fort, zum Bahnhof“, erzählte Lenchen. Sie weiß alles noch wie heute. Sie sollte noch ein Zimmer herrichten, weil Fräulein Marianne jemand erwartete. Sie war so freudig, als sie zur Bahn ging. Sie flog fast den Berg hinauf.

Und Lenchen richtete das Zimmer, wie ihr aufgetragen. Das schönste, das sonnigste sollte es sein. Mit dem Bild nach dem Gebirge und dem Jagdschmuck an den Wänden. Und mit dem schönen, lebensgroßen Bilde von Lenchens Großvater, der ein stattlicher, vornehmer Gebirgler gewesen war, fast wie der Rubezahl anzuschauen. In dieses schönste Zimmer wurden immer nur besonders werthe Gäste geführt. Aber Fräulein Marianne wollte es haben, gerade dieses Zimmer, für den Gast, den sie erwartete.

(Fortsetzung folgt.)

Kleines Feuilleton.

Der Ursprung der ägyptischen Mumien.

Es ist wohl der Ueberlegung wert, wie die alten Ägypter überhaupt zuerst darauf gekommen sein mögen, ihre Toten in so merkwürdiger Weise zu behandeln, daß sie noch heute, nach einer ganzen Reihe von Jahrtausenden, in einem erstaunlichen Erhaltungszustand auf die späte Nachwelt gelangen. Versuche zur Konservierung der Leichname zeigen sich wohl auch bei anderen Völkern, aber nirgend mit einem ähnlichen Erfolg, und daher liegt eigentlich der Schlüssel nahe, daß die Ägypter in diesen Bestrebungen durch irgendwelche Eigenheit ihrer Landesnatur unterstützt worden sind. Der berühmte Ägyptologe Professor Elliot Smith hat in einem Vortrag vor der Philosophischen Gesellschaft in Glasgow tatsächlich eine Anshauung über diesen Punkt geäußert. Er meint nämlich, daß der Brauch der Mumifizierung in Ägypten aus der Erfahrung hervorgegangen sei, daß die Leichname in dem trockenen und heißen Wüstenland austrocknen, anstatt zu verfallen. Die Natur lehrte also die Menschen in diesem Falle eine Art der Konservierung. Mit der Zeit konnte man sich mit dem einfachen Begräbnis im Wüstenlande nicht mehr begnügen, weil zu viele Veränderungen der Gräber vorkamen. Außerdem gab die Entdeckung des Kupfers und die Entwicklung der Steinplastik die Möglichkeit zur Erfindung von Särgen und Sarkophagen. Als man nun die Mumifizierung, die sich bis dahin im Wüstenland von selbst vollzogen hatte, nachahmen wollte, boten sich dazu als Hilfsmittel einerseits Harze dar, die schon damals von den Frauen als Schönheitsmittel benutzt wurden und außerdem die überreich vorhandenen Soda- und andere Salze. Während bis auf die letzte Zeit die älteste Mumie aus dem Jahre 1850 vor Christi Geburt bestimmt worden war, ist jetzt das Alter einer solchen auf etwa 2700 vor Christi also auf rund 4600 Jahre festgestellt worden.

Literarisches.

Verzeichnis der in deutscher Sprache vorhandenen gewerkschaftlichen Literatur. Im Auftrage der Generalkommission zusammengestellt von Johann Sassenbach. Vierte Auflage. (213 Seiten. Preis 60 Pfg.) Das Literaturverzeichnis, ursprünglich zu dem Zweck herausgegeben, den Teilnehmern der gewerkschaftlichen Unterrichtslehre einen Leitfaden für die Beschaffung gewerkschaftlicher Schriften zu bieten, hat in den vier Jahren, seit seinem ersten Erscheinen, eine wesentliche Veränderung erfahren. Es ist heute nicht mehr ein Bücherkatalog, sondern ein Verzeichnis aller wichtigeren und größeren Sammlungen über die gewerkschaftliche Bewegung. Neben den in Buch- oder Broschürenform erschienenen Schriften sind alle Artikel der in Betracht kommenden Zeitschriften, sowie die Verhandlungen über bestimmte gewerkschaftliche Fragen auf Generalversammlungen und Generalversammlungen der Verbände verzeichnet. Diese Sammlungen sind zunächst nach Branchen und sodann nach Materien wie: Arbeitszeit, Arbeiterlohn, Arbeiterbewegung, Einigungswesen, Gewerkschaftspolitik usw. usw. geordnet. Jeder, der sich über die gewerkschaftliche Bewegung oder einzelne Gebiete dieser informieren will, findet in dem Verzeichnis die Angabe der Quellen, aus denen er die Information schöpfen kann. Für die in der Arbeiterbewegung agitatorisch Tätigen ist die Schrift ein unentbehrliches Hilfsmittel, wenn sie genötigt sind, über bestimmte gewerkschaftliche Fragen zu sprechen, oder Vorträge für den weiteren Ausbau der Gewerkschaften zu machen. Für Gewerkschaftsmitglieder beträgt der Preis bei Bezug durch die Organisation 30 Pfg. Die Schrift ist durch alle Buchhandlungen, oder von H. Rube, Berlin S.O. 16, Engel Ufer 15 zu beziehen.

Zu vermieten auf sofort oder 15. Oktober eine vierzimmerige, renovierte Oberwohnung in der Karlsburg Bant am Markt. Näheres zu erfragen beim Hausverwalter.

Zu vermieten eine hübsche vierzimmerige Wohnung mit Balkon in Bant, Weststr. 17. Preis 25 Mark monatlich. Johan Foden, Wilhelmshaven.

Morgenmädchen zum 15. Oktober gesucht. Wilhelmshaven, Koonstr. 38, I. r.

Gesucht auf sofort oder später ein Mädchen für den ganzen Tag. Fischer, Wilhelmsh., Heppens' Batterie 12a.

Gesucht auf Ostern ein Schneidelehrling. D. Ohmsiede, Wiede bei Neuenburg i. Old.

Lehrmädchen gesucht pro Monat 5 Mk. Jede Lernende schneidet vom ersten Tage an selbstständig zu und garniert nach Vorlage. Für Frauen besonderer Lehrplan. Bitte lernen umsonst. Solche, die anderwärts nicht gut gelernt haben, können sich 6 Wochen unentgeltlich ausbilden, worauf Anstellung erfolgt. Anna Klein, Damenschneiderin, Wilhelmsh., Mühlenstraße 6.

Gesucht mehrere Verkäuferinnen und Lehrmädchen. Gebr. Fränkel, Wüb., Marktstr., Heppens, Götterstr.

Eine Frau zum Flaschenputzen kann sich melden bei E. J. Arnoldt.

Lehrburschen 14 bis 16 Jahre alt, sucht Schmidt, Gehlstraße 2.

Gesucht auf sofort oder zu Ostern 1911 ein Lehrling unter sehr günstigen Bedingungen. Wüb., Stems, Schuhmachermstr. Zwölfenahen.

Zu Ostern oder Mai ein Malerlehrling unter günstigen Bedingungen gesucht. August Bodmann, Barel.

Gesucht auf sofort ordentliche, jüngere Verkäuferin. Gustav Beuermann, Berl. Götterstr. 7.

Gesucht zu Ostern ein Tischlerlehrling. H. Zaddler, Bau- und Möbel-Tischlerei, Feder.

Knecht auf sofort gesucht. Dofelski auch Krank abzugeben. Heppens, Kirchstr. 7.

Gesucht auf sofort ein sauberes fleißiges Mädchen für den ganzen Tag. Weststraße 74, part. I.

Scheibenhonig ff. 1 Pfund 80 Pfg., 10 Pfd. 7.50 Mk. J. H. Cassens, Schaar und Bant, Peterstr. 42.

Nehtung! :: Heute von 5 Uhr nachm. an: Verkauf lebender Zadebunt am Kanal, in der Nähe des Schlachthofes. Gebr. Bartwich, Fischer.

Heute eingetroffen: Neue Wachtelbohnen, Pfund 18 Pfg. Neue Linsen, Pfund 12 Pfg. L. Bakker, Wismarstraße.

Zu verkaufen eine Ziege. Heppens, Duffenstraße 4.

5 %  
Rabatt!

# Kaisers Tee

neueste Ernte .: direkter Import  
feine China- und Ceylon-Mischungen

Mk. 1.60 b. Mk. 5.00 das Pfund

offen und in Paketen.

# Kaisers Kaffeegeschäft

G. m. b. H.

Europas grösster Kaffee-Rösterei-Betrieb.

Fabriken in Viersen, Dülken, Spandau, Breslau,  
Heilbronn, Basel.

Ueber 1000 Filialen!

Ueber 1000 Filialen!

Filiale in Delmenhorst: Lange Strasse 102.

## Immobil-Verkauf.

Sande. Zum Verkauf des zu  
Sanderbusch belegenen, zu zwei  
Wohnungen eingerichteten

## Wohnhauses mit Garten

des Herrn Gerwich findet zweiter  
Termin statt am

Sonnabend, 8. Oktbr. cr.,  
abends 7 Uhr,

in von Busch Gasthause zu Sander-  
busch. Liebhaber ladet ein mit dem  
Bemerken, daß alsdann auf genügendes  
Gebot der Zuschlag erfolgen wird.

Gädeken, Aukt.

## :: NORDEN ::

## Die .. Mosbergsden Beruvs-Kleidungen

liefern in Vertretung und zu  
:: Katalog-Preisen. ::

## Schnitt nach Belieben

Bestellungen nach Maß werden  
in 8 Tagen geliefert. — Bei  
Aufträgen über 5.00 Mk.  
nach auswärts portofrei.

Einen extra guten, weißen  
Maureranzug, Rock, Weste, Hose,  
Tropfen und Schuhsohlen, liefern  
nach Maß für 14.00 Mk.  
Schlosserschuh-Anzüge von 4 bis  
5 Mark usw. usw.

T. Dieringa :: Gießstraße 59

## NEU! Soziale Bühne!

Hoch das Wahrrecht.  
Doppelte Moral.  
Empor zum Licht.  
Der Lohtag.  
Die Bestunde etc. etc.

Alles vorzügl. Theaterstücke  
Verlangen Sie neueste Kataloge.  
RAUH & POHLE, Leipzig.

## Hotel Burg Hohenzollern.

Donnerstag den 6. Oktober, abends 8 Uhr:

## :: Sein-humoristischer Carlshulz-Abend ::

gegeben von F. Carlshulz, Hofopernsänger u. Vortragsmeister für Gesang  
und Deklamation, und der Klaviervirtuosin Hedera Petrowska Carlshulz.  
Fantasie Ballade v. R. Wagner. — Das Frauenherz v. Seidel. —  
Die billigste Kur, Gesangs-Humoreske v. Runge. — Universal-Liebesrezept,  
Die drei Liebchen, Humor v. Adme. — Valse brillante von Nicodé. —  
Komponisten-Revue, Humor v. Carlshulz. — Ein good Geschäft, Das is  
bei, Humor von Fritz Reuter. — Rhapsodie v. Bizet. — Kurz gefasste  
Klassiker von Carlshulz. — Das musikalische Leben von Suppé.

**E. W. A. K.** Die allernueste Erfindung des 20. Jahrhunderts.  
Die Verwendung der drahtlosen elektr. Leitung.  
Vorführung neuer, patent. Apparate. Durch drahtlose Leitung wird ein  
Leuchtturm auf offenem Meere angezündet, werden Schiffssignale erteilt,  
wird ein Elektromotor in Bewegung gesetzt, werden Land- und Seeminen  
gesprengt, wird ein Gefäß abgefeuert.

Karten zu 2 Mk., 1.50 und 1 Mk. vorher im Zigarrengeschäft von  
Niemeyer, Peterstr., erhältlich. Kassenspreis 25 Pf. höher.

## Im Winter

gibts für den Nachtschicht nichts besseres, als ein-  
gemachte Früchte, welche man selbst nach  
Dr. Oetker's Rezepten bereitet hat. Seit  
10 Jahren bewährt. Rezepte umsonst in den  
Geschäften, welche

Dr. Oetker's Salicyl (Einmache-Hülfe)  
führen oder postfrei von

**Dr. A. Oetker**

Bielefeld.

Jeden Donnerstag reinige ich alte  
Bettfedern mit meiner grossen Bett-  
federn-Reinigungs-Maschine (neuestes  
System). **Georg Aden, Bant.**

Sämtliche Drucksachen fertigt an Paul Hug & Co.

## Theater in Burg Hohenzollern.

Ensemblegastspiel d. Wilhelmtheaters

Direktion: Otto Steinert.

Freitag den 7. Oktober, abends 8 1/4 Uhr:  
(Mit eleganter Ausstattung)

## Der Graf v. Luxemburg

Operette in 3 Akten von Lohar.

Vorverkauf in der Zigarrenhandl. Niemeyer (Bismarck-  
strasse) und an der Theaterkasse des Wilhelmtheaters (See-  
mannshaus) von 11—2 Uhr. Dutzendbillets ungültig.

## Restaurant zum Löwenwirt.

Erlies Mischelhaus am Plage.

„Morgen Donnerstag abend:“

## Großes Muschelessen

verbunden mit erstklass. Konzert.

Es ladet ergebenst ein **Anton Halsbenning,**  
Bant, Peterstraße 5.

## Gesangverein Harmonie

Einladung zum

## 33. Stiftungs-Fest

bestehend in Konzert, Gesang u. Theater  
am Sonnabend den 8. Oktober 1910  
in der Burg Hohenzollern.

Anfang 8.30 Uhr.

Anfang 8.30 Uhr.

Das Komitee.

## Männer-Turnverein Enigkeit

Wilhelmshaven.

Sonnabend den 8. Oktober, abends 8 1/2 Uhr,  
in der Kaiserkrone:

## 21. Stiftungs-Fest

verbunden mit turner. Aufführungen u. Ball.

Alle Mitglieder, sowie die Freunde der Turn-  
sache sind herzlich eingeladen und werden gebeten,  
sich Einladungen beim Komitee, sowie den Mit-  
gliedern zu befragen. — Mitglieder müssen Vereins-  
abzeichen anlegen.

Der Vorstand.

Das Komitee.

## Wahren Jakob Süddeutschen Postillon In freien Stunden

und alle sonstige  
Parteiliteratur befragt prompt

**G. Büntemeyer**  
Langendam bei Farel.

## Entlaufen

eine deutsche Schäferhündin.  
Wiederbringer Belohnung.  
Beiliegende Bismarckstraße 3.

## Blexen.

Sonntag den 9. Oktober:

## Grosser Ball

wozu freundlichst einladet

**Joh. Maas.**

Transportable

## Akkumulatoren - Batterien

werden sauber u. billig geladen.  
Reparatur z. Selbstkostenpreis.  
Sadewassers Elektrizitätswerk  
Geydens, Götterstraße.